



gibt nämlich noch immer Völkerbundsideologien, die lieber auf ihren Prinzipien reiten, als eine geschichtliche Entwicklung anerkennen. Man hört schon, daß die gesagten Konflikte von Genf die Schweizer Fremdenpolizei um Hilfe ansiehen wollen. Sie soll dem Regus einfach die Fäuste verweigern, dann könne er seine Sache vor dem Genfer Forum nicht vertreten, und das ist des Kolumbus wäre gefunden.

Ganz gleich, wie das neuzeitliche Regus-Gefücht in Genf aussehen wird, von vornherein steht fest, daß der Völkerbund diese Frage ebenfalls lösen wird, wie er die entscheidenden Probleme Europas lösen könnte: die Aenderung von Grenzen und Verträgen, die als unvernünftig und unheilvoll angesehen werden sind, den gefundenen wirtschaftlichen Ausgleich unter den Völkern, die vertragliche Abstimmung und die Gleichberechtigung der Nationen. Der Völkerbund ist das geblieben, was er von Anfang an war: ein Instrument der Siegerstaaten, das nicht der Gerechtigkeit diente, sondern der kurzen Aufrechterhaltung des Status quo. Daran hat auch die Aufnahme einiger "Vertreter" nichts ändern können, denn sie müssten sehr bald erkennen, daß ihre Mitgliedschaft den alten Geist und die alten Methoden nicht beeinflusste.

Angesichts dieser fortwährenden Agone muß es wundernehmen, daß ein leitender europäischer Staatsmann es verantworte zu können glaubt, eine neue, hoffnungsvolle Hera des Völkerbundes anzufündigen. Dieser Staatsmann ist der französische Außenminister Delbos, der am liegen Sonntag eine Rede gehalten hat, die nicht als eine gelegentliche und deshalb unverbindliche Anerkennung zu politischen Tagessachen, sondern als eine Zusammenfassung der wichtigsten Thesen der französischen Außenpolitik zu bewerten ist. Wenn man den in die Zukunft weisenden Teil dieser Rede würdigen will, so ist es notwendig, sich ansetzt mit den auf die Vergangenheit bezogenen Neuerungen zu beschäftigen. Delbos fand nämlich zur Erklärung des gegenwärtigen Durchschnitts in der europäischen Politik einige "Begründungen", die wir nicht widerprüflos hinnehmen können.

Er behauptet, daß die Sieger den Besiegten mit Worten zu viel verweigert und in den Handlungen zu viel nachgegeben hätten. Dafür bleibt er den Besiegten schuldig, und die Weltstadt wird einmal feststellen, daß die Siegerstaaten zwar schöne Worte aufgebracht, das sie aber gerade in den Handlungen zu lange der Nominierung und Pflichtlichkeit verweigert haben. Delbos erklärte weiter, daß der Revanchegedanke bei den Besiegten immer mehr wachse, eine Feststellung, die Deutschland, auf das diese Ansprache bezogen ist, schwer entkräften kann. Im Gegenzug zu dem Frankreich von 1871 denkt heute in Deutschland kein Mensch an einen Revanchekrieg, und Adolf Hitler hat nach der Saarabstimmung erklärt, daß wir keinerlei gebietsmäßige Forderungen an Frankreich mehr zu stellen haben. Der dritte Punkt, um nicht zu sagen die dritte Auseinandersetzung ist die Behauptung, daß die Besiegten eine Blockpolitik betreiben, die sich gegen die Sicherheit Europas richtet. Es bedarf keines Aufwandes historischer Kenntnisse, um einwandfrei nachzuweisen, daß Frankreich es war, das seit 1918 immer wieder Blockpolitik getrieben und ein weltverwirrendes Bündnisystem zur Einkreisung Deutschlands geschaffen hat, ein System, das durch den Völkerbund-Moßau ein überaus gefährliche Bedrohung des europäischen Friedens darstellt. Diese von Delbos richtig erkannten, aber mit falschem Vorzeichen verlesenen Gründe der gegenwärtigen Unruhe sind mit dem Völkerbund un trennbar verknüpft. Schöne Worte, schlechte Taten, Verlängerung der Gleichberechtigung bis zum letzten Augenblick, einseitige Blockpolitik der Siegermächte —, das alles trifft ebenso für Genf zu, wie es für die französische Außenpolitik charakteristisch ist.

Aus diesem Grunde aber will Delbos den Völkerbund erneuern. Er bezeichnet ihn auch heute noch als die "höchste und sicherste Friedenswirksamkeit". Da darf es uns niemand ablehnen, wenn wir solche Reformpläne vorerst mit großer Zurückhaltung aufnehmen. Von der Möglichkeit einer allgemeinen Kräftigung durch Überprüfung und Befannung der Rüstungen, wie sie Delbos vorschlägt, wird er im

gegenwärtigen Augenblick selbst kaum überzeugt sein. Dieser Zeitpunkt ist unvermeidlich dahin. Er wurde verpaßt durch die Schuld der Siegermächte, die einem bis auf letzte abgerückten Deutschland gegenüber riesige Heere und eine gewaltige Kriegsmaschine aufmarschierten, und die sich heutige schwere Vorwürfe machen, daß sie auch das großartige Abstimmungsangebot des Führers vom Jahre 1923 zurückgewiesen haben. Neben der Abarbeitung möchte Delbos dem Völkerbund noch eine weitere Aufgabe übertragen, nämlich die Abbildung der flüchtig gesetzten allgemeinen Weltordnungspflicht durch ein System von Regionalverbänden. Zwischen allgemeiner Weltordnungspflicht und regionaler Weltordnungspflicht verbinden wir aber einen grundlegenden Unterschied zu sehen. Statt eines Völkerbundes hätten wir dann deren mehrere, statt einer Maschine gegen Revision und Vernunft ein gekuppeltes System solcher Maschinen. Eine derartige Erneuerung wäre keine Erneuerung, und der französische Mann in Genf könnte an dieser Medaille nicht stolzen. Bessere Beweisung und endgültige Erklärung der so schon nicht gerade rosig Lage müßten die notwendigen Folgen sein.

Es fragt sich, ob eine Rettung für Genf überhaupt noch möglich ist. Auf keinen Fall kann sie in der Weise geschehen, wie es sich der französische Außenminister denkt,

nämlich im falschen Zeitpunkt, unter falschen Voraussetzungen und mit falschen Methoden. Erst muß das verbindliche Schlagwort vom unteilbaren Frieden aus der Welt geschafft werden, mit dem Frankreich sein Einkreisungsversuch begründet. Jeder einzelne Mensch weiß heute, daß unteilbarer Friede den unteilbaren Krieg, also den Weltkrieg bedeutet, weil im Falle eines Zusammenstoßes auch solche Staaten, die mit der Sache gar nichts zu tun haben, in den Krieg gezogen würden. Die wirkliche Befriedung Europas hat außerdem von Genf begonnen. Es ist nicht Überheblichkeit, sondern eine Feststellung von Tatloben, wenn wir behaupten, daß es grundlegenden, in eine neue Zukunft weisenden Friedensbeiträge der liegen habe von Deutschland kommen. Auch in der Methode der internationalen Zusammenarbeit hat sich nur das deutsche System als brauchbar erwiesen, nämlich das Völker der unmittelbaren Verständigung und der amelitigen Beziehungen. Das ist das Wesentliche und vor allem auch das Wichtigste! Erst wenn durch die unmittelbare Verständigung zwischen den Völkern der Boden für eine bessere Zusammenarbeit gegeben ist, kann man an die Erneuerung des Völkerbundes gehen. Bis dahin aber wird dem französischen Mann in Genf nicht zu helfen sein, am allerwenigsten mit einer Medaille, die sich als ungeeignet erwiesen hat.

Um grohe diesem Jahrhundert seinem Geburtsjahr, Art, von den Kriegskameraden wegung lieben werden die Adolf Hitler, Spiel berühmt da lieben zwiel eiche S man sieht, wo gegenläude, e Verließ, die gemacht hat.

Die männliche, aus deutscher Mutter, die deutsche in den Jahren werden die Sprache engagiert ableide für den P und Bilder in Weimar in nahmen von genialen wissenschaftlichen Hochrenaissance einer neuen D Tochterwollen

Gaben der aus allen Ge preken, aus schrieben, aus dem Alterschicht und der kleinen Töchter. Am Ende die Schen wie sie nach wieder Mat lamen und dliches Famili der Satz: „Da liegt der Sturzpunkt werden, Ver Ausstattung. Etwas le genossen aus zwei Straff gestellt, die werden. Noch tag mit der Sid

## Die Ansprache des Stellvertreters des Führers

München, 20. April.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, führte in seiner Rede bei der Vereidigungsfeier in München u. a. aus:

Tradition ist der Auftum hier auf dem Königlichen Platz. Tradition die einleitende Auftumrache auf den Plätzen, die sich überall im Reich zu Plätzen des nationalsozialistischen Bewegung entwickelt haben. Tradition geworden ist damit der Rahmen dieser Eidesleistung. 20. April, Reichsverteidigungstag, Büdelsberg, 9. November — das sind Tage, für die sich Normen nationalsozialistischer Freiheitskunden ergeben haben, die wir als Brauchtum unserer Partei und unseres Staates ansehen können. Dieses Brauchtum hat sich nicht zwangsläufig, nicht nach ausgedachten Systemen, nicht nach einer ausgeschütteten Sinngabe entwickelt, sondern aus dem inneren Kraft unseres Willens.

Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen! Ich fordere euch das Treuelebnis ab vom Königlichen Platz im Traditionsgang der Bewegung aus, angehörende der Gefallenen, die in ihrem Ehrentempel Wache halten am Braunen Band. In Christus gedenken wir der Toten:

Senkt die Fahnen!

Wir gedenken der Gefallenen vom 9. November. Wir gedenken eines Horts Wessel, eines Herbert Rörke, eines Wilhelm Gustloff, und aller vielen anderen, die ihr Leben ließen für das nationalsozialistische Deutschland. Wir gedenken heute in Sonderheit unseres Ehrendienstes Lern der Heimat ermordeten Parteidienstes Josef Riedle.

Unter Trost ist die frohe Gewissheit: Sie karben nicht umsonst. Unsere Toten geben ihr Leben, auf daß Deutschland lebe. Und Deutschland lebt. Solange aber Deutschland lebt, leben auch ihre Namen fort in Deutschland.

Die Fahnen hoch!

Ihr, die ihr nun durch euren Eid eingereicht werdet in das Führerkorps der NSDAP, seht euch bewußt! Nicht die Macht sind das wesentliche am Amt, das wesentliche sind die Pflichten. Die Rechte werden euch gegeben, um euch die Erfüllung eurer Pflicht zu erleichtern. Nicht die Uniform ist das wesentliche, das wesentliche ist das Herz darin. Nicht die Abzeichen sind das wesentliche, sondern der Charakter. Nicht der Titel, nicht der Rang hören euch auf die Dauer Autorität, sondern die Pracht eures Werks! Seht euch in jeder Weise die höchste Autorität, die je einer in Deutschland begegnet. Die höchste Autorität, die je einer in Deutschland begegnet.

„Es ist kein Zufall“, so betonte der Gauleiter, „daß das deutsche Volk in einem in unserer Geschichte noch niemals festgestellten Regenerationsprozeß allmählich seine Kräfte wieder gesammelt und damit auch eine ganz andere Stellung in der Welt eingenommen hat, als daß vor der Machtaufnahme überhaupt nur vorstellbar war. Dieser grundlegende Wandel ist allein durch die Arbeit des Führers und den Kampf der Bewegung zu erklären. Es ist darum mehr als eine äußere Tatenfeststellung, wenn sich heute mit der nationalsozialistischen Bewegung das ganze deutsche Volk zusammenfindet, um gemeinsam den Geburtstag des Führers zu feiern. Dieser Tag ist für uns mehr als ein äußerlicher Feiertag.“

„Die größte Aufgabe“, so rief der Gauleiter unter dem Jubel der Amtsträger aus, „die es in Deutschland zu erfüllen gibt, ist der Dienst am Volk, und der beste Dienst am Volk ist der Dienst an der nationalsozialistischen Bewegung. Die Führerschaft von heute allein kann nicht für alle Ewigkeit die gleichlebende Fortführung der Partei sicherstellen. Es muß eine junge Generation da sein, die einst in unsre-

Stellungen einzutreten kann. Darum ist es unsere Aufgabe, aus den Besten unseres Volkes unsere Parteidienstes herauszusuchen. Das soll aber nicht heißen, daß die Bewegung etwa das ganze Volk umfassen müsse. Die Bewegung ist eine Minderheit in der Masse gewesen, und sie wird eine Minderheit auch in der Zeit der Macht bleiben. Sie ist ja eine Ausleseorganisation, die die Besten zu sich heranzieht.“

Dr. Goebbels kam abschließend auf die Bedeutung des Eides auf den Führer zu sprechen, den abzulegen für jeden Nationalsozialistin eine besonders heilige Handlung sei, vollziehe er doch damit den Eintritt in den Bund der besten deutschen Patrioten. Niemand könne von diesem Eid gelöst werden, und dieser Eid sei um so bindender, als er von jedem Mann freiwillig geleistet werde. Wer ihn aber einmal abgelegt habe, sei auf den Führer und die Bewegung für sein ganzes Leben verpflichtet.

„So binden wir uns an den Führer in der Form eines soldatischen Eides, in der Form des persönlichen Treuegelübdes. Was gäbe es überhaupt Verpflichtenderes und Bindenderes, als ein Gelübde zu unserer Bewegung und zu unserem Führer! Deshalb glaube ich“, so schloß Dr. Goebbels, „daß wir alle unserem Führer ein schönes Geburtstagsgeschenk machen können als das Gelübde, in aller Zukunft an seinem Werk tätig teilzunehmen. Halten wir uns immer den Führer als das große wegwollende Beispiel vor Augen! So ihm und seinem Werk befreien wir uns voller Stolz an seinem heutigen Geburtstag!“

Gauleiter des Gebietes 9 Westfalen, Oberbannführer Willi Maus.

**Angarns Kriegsminister kommt nach Deutschland**

Berlin, 20. April.  
Der königlich ungarische Kriegsminister, General der Infanterie Wilhelm Röder, trifft auf Einladung des Generalfeldmarschalls v. Blomberg am 21. d. M. zu einem mehrjährigen Aufenthalt in Berlin ein. Bei dieser Gelegenheit wird General der Infanterie Röder Einrichtungen und Truppeneinheiten der Wehrmacht des Reichs, und zwar des Heeres, der Marine und der Luftwaffe besichtigen.

**Graf Luckner „Teetpusch“ in Malmö**

Malmö, 20. April.  
Graf Luckner's Tochter „Teetpusch“ war auf ihrer Weltreise am Dienstagvormittag im Hafen von Malmö vor Anker gegangen, wo fünf Tage liegen bleibt. Von Malmö geht Graf Luckner seine Reise nach Oslo fort.

Der schwedische Außenminister Sandström wird vom 5. bis 14. Juni eine Reise durch die dänischen Staaten unternehmen. Er will Kopenhagen, Odense und Fredericia besuchen.

Wärnsdorf, 29. April.  
Auf den Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei Franz May wurde in der Recht zum Dienstag in der Nähe eines Hauses in Rieberggrund bei Wärnsdorf (Nordböhmen) ein Revolutionsverschlag verübt.

Der Abgeordnete Franz May ist Kreisleiter des Wahlkreises Hörschel-Beipa, in dem die Sudetendeutsche Partei am 10. Mai 222 000 Stimmen erreichte und damit 104 000 organisierte Mitglieder zählt. Ein Sudetendeutschstädtisches Kreisamt nimmt an, daß das Attentat in urheblichem Zusammenhang steht mit dem Überfall der marxistischen „Roten Armee“ am 15. April auf Verhandlungsteilnehmer der Sudetendeutschen Partei in Rieberggrund, wobei es über 50 Verletzte, darunter vier Schwerverletzte gab, die durchwegs der Sudetendeutschen Partei angehört. Verschiedene Umstände sprechen dafür, daß dieser erste Überfall bereits dem Abgeordneten May zugeordnet war.

Jeder von euch soll Vorbild sein,  
wie einst Adolf Hitler Vorbild war und heute Vorbild ist. Jeder soll es halten und jeder soll so wirken, als hänge allein von ihm es ab, daß seine Vollgräfe und alle die anderen Volksgenossen, vor deren Augen er wirkt, ihm so freudig folgen, wie einst die alten Kämpfer dem Führer folgten. Hüllt euch nicht als Vorgelehrte, fühlt euch als Vertrauensträger des Volkes. Seht euch als bewußt! Nach einem Wort des Führers dienst ihr dem anständigen Volk der Welt! Es ist das Volk, das nach tieferem Ehrgeiz ist, nach höchster Not wie kein zweites sich bekannt hat zu seiner Ehre und zu dem Führer, der ihm seine Ehre wiederbringt. Seht in jedem Volksgenossen außer den Arbeiter für unter Volk, den Beschützer des Volkes. Seht in jeder Volksgenossin die Mutter des Kindes Volkes. Wie soll Diener sein dieses Volkes? So wie der Führer sich als erster Diener dieses Volkes fühlt. Bei euch soll jeder Volksgenossen seine Sorgen lassen können. Bei euch soll jeder Volksgenossen sich gut fühlen können. In diesem Vertrauensverhältnis zwischen Volk und Partei, zwischen Volk und Führung ruht die Geschlossenheit des Gangen. Für alle Seiten und allen Stürmen zum Trost.

Adolf Hitler! Wir Nationalsozialistischen erneuern unser Versprechen: Wir stehen in deinem Geiste zu unserem Vaterland, so wie du zu deinem Volke steht immerdar.

Dieses Volk wird zu dir stehen, zu dem, was du ihm gibst, noch in ferner Zukunft, so wie dein Geist und dein Werk fortwirken werden in unserem Volk noch in ferner Zukunft.

Ihr aber, die ihr durch eure Eidesleistung eingerichtet werdet, sollt in das Herz des politischen Heiles des Führers prägt euch, ob ihr euch hart genug fühlt, den Eid auf Adolf Hitler in seinem Geiste zu halten. Kein Nachteil erwähnt, dem, der nicht mittschwört und dann offen und ehrlich sein Amt niedergeläßt, weil er sich nicht stark genug gefühlt hat, es zu tragen! Wehe aber dem, der schwört und seinen Schwur nicht hält!

Treue wird von euch gefordert!

Nicht allein Treue in der Tat, auch Treue in der Erinnerung. Unerschütterliche Treue wird von euch gefordert — Treue, die kein Wenn und Aber, keinen Widerruf kennt.

Unbedingter Gehorsam wird von euch gefordert, der nicht fragt nach dem Innen des Befehls, sondern der gehorcht um des Gehorsams willen,

Bedenkt euch nun!

Rudolf Heß gab bei der Vereidigung angezogene Männer und Frauen der Partei kurze Minuten des Bedankens und der Befinnung. Seine erklung die erste Strophe des Deutschenliedes. Der Stellvertreter des Führers entstieß sein Haupt. Stille herrschte über dem weiten Königlichen Platz und nur die Schellenwerke spielten auf den Geschäftshäusern der Zeughausstraße, die in tiefer Ernst den feierlichen Augenblick der Vereidigung erwarteten. Dann forderte Rudolf Heß die Hunderttausende im ganzen Reich auf, ihm die Eidesformel nachzupräsentieren. Die Schwärme erhoben sich zum Himmel und wie mit einer Stimme sprachen ihm die auf dem Königlichen Platz angelagerten Politischen Leiter und mit ihnen die im ganzen Reich die Eidesformel nach, langsam und feierlich:

Wir kommen zum Eid: Ihr leistet ihn bei den Wächtern unserer Idee, bei den Wächtern, die hier in den ehemaligen Kartotheken der Ehrentempel ruhen. Sprecht ihr und in allen Häusern des deutschen Vaterlandes mit noch:

„Ich schwör Adolf Hitler unerschütterliche Treue, ich schwör ihm und den Führern, die er mit bestimmt, uns bedingten Gehorsam.“

Die Eidesleistung ist geschehen!

Heute am Geburtstag des Mannes, der Symbol geworden ist für das Leben unseres Volkes, für seine Lebenskraft, für seinen Lebenswillen, am Geburtstag des Mannes, dem Deutschland seine Wiedergeburt verdankt, an diesem Geburtstag ist es unter Wunsch, daß all sein zärtloses Schaffen, all seine Sorgen um unser Volk auch künftig begleitet ist, vom Segen Gottes, daß insbesondere gebührt wird sein Ningen mit den Freuden. Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen! Wir grüßen den Führer! Adolf Hitler Sieg Gott!

**Revolutionsschlag auf Sudetendeutschen Abgeordneten**

Wärnsdorf, 29. April.  
Auf den Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei Franz May wurde in der Recht zum Dienstag in der Nähe eines Hauses in Rieberggrund bei Wärnsdorf (Nordböhmen) ein Revolutionsverschlag verübt.

Der Abgeordnete Franz May ist Kreisleiter des Wahlkreises Hörschel-Beipa, in dem die Sudetendeutsche Partei am 10. Mai 222 000 Stimmen erreichte und damit 104 000 organisierte Mitglieder zählt. Ein Sudetendeutschstädtisches Kreisamt nimmt an, daß das Attentat in urheblichem Zusammenhang steht mit dem Überfall der marxistischen „Roten Armee“ am 15. April auf Verhandlungsteilnehmer der Sudetendeutschen Partei in Rieberggrund, wobei es über 50 Verletzte, darunter vier Schwerverletzte gab, die durchwegs der Sudetendeutschen Partei angehört. Verschiedene Umstände sprechen dafür, daß dieser erste Überfall bereits dem Abgeordneten May zugeordnet war.

## Was der Führer zum Geburtstag geschenkt bekam

Berlin, 20. April.

Im großen Kabinettssaal in der Reichskanzlei sind in diesem Jahre die Geschenke aufgebaut, die der Führer zu seinem Geburtstag erhalten hat. Viele sind rein persönlicher Art, von den engsten Mitarbeitern des Führers oder von Kriegskameraden. Die Geschenke der Gliederungen der Bewegung stehen da, die der einzelnen Gaue. Viele Geschenke haben sich an den Künstler und älter der deutschen Kunst Adolf Hitler. Das steht ein Steinmann-Welt-Möbel, der das Spiel berühmter Pianisten in Originalaufnahme wieder gibt, da sieben zwischen anderen kostbaren Gemälden

### zwei echte Spitzwags.

man sieht wertvolle Schnitzereien und Keramiken, Kristallgegenstände, eine goldene Kassette als Beizchen handwerklicher Fertigkeit der deutschen Goldschmiede, eine große antike Spieluhr, die die Reichshauptstadt dem Führer zum Geschenk gemacht hat.

Die deutsche Beamtenchaft hat dem Führer das schon erwähnte, aus 300 Schallplatten bestehende "Pauldenmal reichsdeutscher Mundarten zur Zeit Adolf Hitlers" geschenkt. Wer die deutsche Sprache kennt, weiß, in welchem Maße sie sich in den Jahrhunderten gewandelt hat und gewachsen ist. So werden diese 300 Schallplatten nach Jahrhunderten noch von der Sprache des deutschen Volkes zur Zeit Adolf Hitlers Zeugnis ablegen. Da liegen große Mappen mit Bildern, die für den Führer von rein persönlichem Erinnerungswert sind: Bilder vom Geburtstag des ersten Reichsparteitages in Weimar im Jahre 1926, eine Mappe der schönsten Aufnahmen von den Reichsbahnbahnen, eine Mappe mit Originalentwürfen der bedeutendsten Münchener Bauten der Hochrenaissance, von der deutschen Erzählerin Flora zu einer neuen Schulanlage im Grenzland Warndt.

Dazwischen aber zu vielen Tausenden die ebenso wertvollen

### Gaben der unbekannten Volksgenossen

aus allen Gauen des Reiches. Da haben Bauern aus Obersachsen, aus Oberbayern und von der Nordseeküste geschrieben, Adolf-Hitler-Koog hat gratuliert, Arbeiterkinder aus dem Industriegebiet haben kleine Kunstwerke aus Kohle geschnitten und dazu rührende Briefe gelegt. Eine Fülle von kleinen Bildern und anderen Handarbeiten bedecken die Tische. Am eindrucksvollsten sind auch hier immer die Zellen, die die Schenkenden ihren Gaben beigelegt, Arbeiter schreiben, wie sie nach Jahrzehnlangen Arbeitslosigkeit durch den Führer wieder Mut und Glauben fanden, daß sie wieder Arbeit bekommen und das sie nun wieder mit ihren Familien ein glückliches Familienselbst können. Immer wieder steht der Satz: "Führer, das haben wir dir zu danken!" Da liegt auf dem Boden eine meterhohe Pyramide aus Strumpfwaren, die nun der NSB zur Verfügung gestellt werden, Berge von Kinderwäsche und 20 Babynielen mit Ausstattung.

So gar lebende Tiere wurden geschenkt, denn zwei Parteigenossen aus Afrika haben dem Führer

### zwei Giraffen zum Geschenk

gemacht, die nun an den Zoologischen Gärten überwiesen werden.

Noch lange- und wochenlang wird die Kanzlei des Führers mit der Sichtung aller dieser Geschenke zu tun haben, und

ebenso lange wird es dauern, bis den Einsendern Worte des Dankes übermittelt werden können. Denn nicht nur in Berlin, sondern ebenso in der Münchner Wohnung des Führers, im Brauhaus Haus und auf dem Oberholberg gingen vom frühen Morgen des 20. April ab in ununterbrochener Folge Geschenke, Briefe und Telegramme ein. Die Post mußte wiederum einen Sonderdienst zur Reichskanzlei einzurichten, und ununterbrochen wurden Kissen, Körbe, Vasen, Briefe und Telegramme. Blumen wurden in großer Menge abgegeben, und wie immer zeigten sich viele Tausende im Vorraum der Reichskanzlei in die ausliegende Glückwunschkarte ein.

Ein großer Teil dieser Geschenke wird in den nächsten Tagen, nachdem der Führer sie gelesen hat, bereits gemeinnützigen Zwecken zugeführt.

In den Krankenzimmern großer Berliner Krankenhäuser ließen die blühenden Blüten, die viele Tausende in der Reichskanzlei abgaben, Blumen des Frühlings in bunter Farbenpracht und schenkten noch einmal Freude, und die NS-Volkswohlfahrt wird wieder Tausende mit den Gaben glücklich

machen können, die zu diesem Zwecke dem Führer an seinem Geburtstage zur Verstärkung gestellt wurden. Das, was Deutschland in diesen Jahren groß gemacht hat, das Zusammenleben von Führer und Volk, erfüllt sich auch an diesem Geburtstage des Führers. Das Volk für den Führer, und der Führer für das Volk!

### "Doch soll er leben!"

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 20. April.

Der Wilhelmplatz vor der Reichskanzlei war auch den ganzen Dienstagabend hindurch das Ziel vieler Tausender. Ganz besonders als die Reiter schlossen, legte ein neuer Autowagen ein. Ununterbrochen hörten Sprechchöre den Führer, auf dem Balkon der Reichskanzlei zu erscheinen. Nie wurde der gelungen und schließlich wurde das alte "Doch soll er leben" angestimmt. Tausende stiegen fröhlich ein, und möglichst zeitig saß der Führer auf dem Balkon und wurde, als er freundlich nach allen Seiten grüßte, lärmisch gefeiert. Die Sprechchöre rissen nicht ab, bis schließlich die Polizei durch Lautsprecher verlunden ließ, daß der Führer von Berlin abgereist sei. Erst daraufhin wurden die Anstimmungen am Wilhelmplatz spärlicher und in den Abendstunden lag der Platz, der den ganzen Tag über Großbetrieb gezeigt hatte, wieder ruhig da.

## Schach über den Wirtschaftsaufschwung unter Adolf Hitler

### Weihet der Ehrenhalle im Haus für Wirtschaft und Arbeit

Berlin, 20. April.

Der Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Dr. Schacht hielt am Dienstag anlässlich des Geburtstages des Führers und zur gleichzeitigen Einweihung der neuen Ehrenhalle des Hauses für Wirtschaft und Arbeit eine Rede, in der er einen Überblick über die nationalsozialistischen Aufbauleistungen auf dem Gebiete von Wirtschaft und Währung ab. Der Führer wohnte mit allen Arbeitskameraden des Reichswirtschafts- wie des Reichsarbeitsministers Reichswirtschaftsminister Selbts, die Schopfer der neuen Ehrenhalle sowie die am Ausbau der neuen Halle beschäftigten Arbeiter bei.

Reichsminister Dr. Schacht führte aus: "Meine lieben Arbeitskameraden und -freunde! Wir haben und hier zusammengekommen, um in Hochachtung und Liebe des Mannes zu gebeten, dem das deutsche Volk vor mehr als vier Jahren die Leitung seiner Geschicke anvertraut hat. Seit mehr als vier Jahren steht Adolf Hitler an der Spitze des Deutschen Reiches vom Volk berufen und von dem innigen, unveränderlichen Vertrauen der gesamten Nation getragen. Dieser unvergleichliche Glaube aller Deutschen an Ihren Führer gibt den Entscheidungen Hitlers die unerhörte Stärke, die der geballte Wille eines starken und selbstbewußten 70-Millionenvolkes verleiht."

### Neue Wirtschaftsgesinnung

Wir haben die "volkszerstörende Plage" der Arbeitslosigkeit besiegt und nahezu jedem arbeitswilligen und arbeitsfähigen Volksgenossen wieder zu Lohn und Broterwerbholen. Wir haben die Rentabilität der Wirtschafts-

unternehmungen wiederhergestellt. Wir haben der Wirtschaft den Arbeitsfrieden gegeben und haben sie mit einer neuen Wirtschaftsgesinnung vertraut gemacht, die Betriebsführer und Gesellschaft als gleichberechtigte und gleichwertige Mitglieder der Betriebsgemeinschaft betrachtet, die in der wirtschaftlichen Arbeit in erster Linie einen Dienst am Volksgang lebt und die alle wirtschaftlichen Maßnahmen den großen Zielen der Staatsführung anpaßt. Dies alles ist erreicht worden unter grundlegenden Änderungen der freien Unternehmerinitiative.

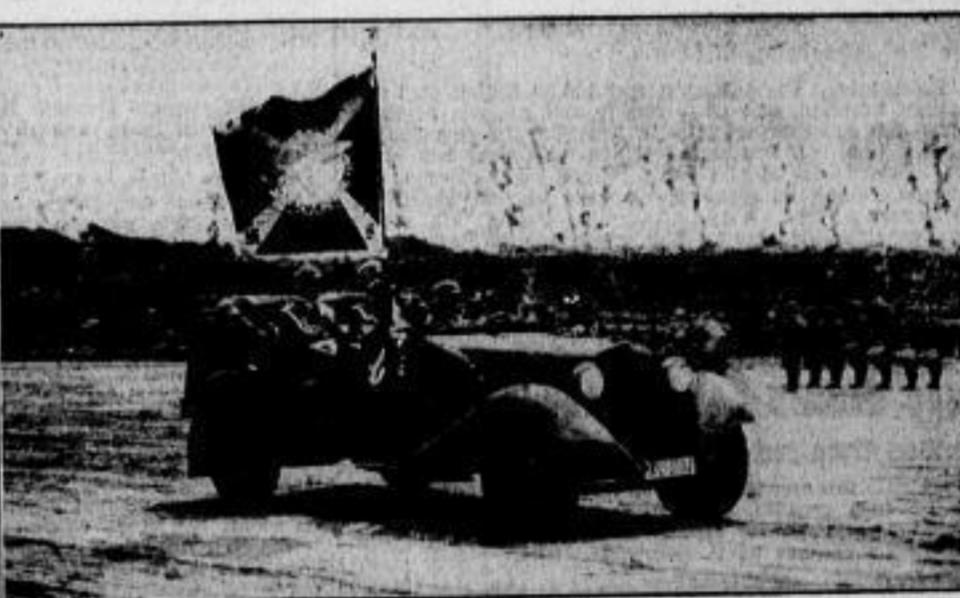
### Gefundung des Kreditwesens

Das deutsche Bankwesen befand sich an der Zeitmeile ebenfalls in einem wenig erträglichen Zustand. Die Nachwirkungen der Weltkrise waren noch keineswegs überwunden, die Kreditinstitute konnten die Süffigung durch Reich und Reichsbank noch nicht entziehen. Sie in den folgenden Jahren einleitende Belebung der Wirtschaftsaktivität und die beginnende Gelindung der Wirtschaft gaben den Kreditinstituten die Möglichkeit, ihre Krisenengagements bei der Reichsbank abzubilden, die Krisenverluste abzuschreiben und sich eine neue Rentabilitätsgrundlage zu schaffen. Auch die Privatisierung der von öffentlichen Stellen übernommenen Großbankaktien hat schon beachtliche Fortschritte gemacht. Von ganz außerordentlicher Bedeutung ist es schließlich, daß durch das Reichsgesetz über das Kreditwesen den zuständigen Reichsorganen — insbesondere der Reichsbank — auf dem Wege über das Aufsichtsamt für das Kreditwesen ausreichende Möglichkeiten an die Hand gegeben worden sind, die Weisungsftüfung der Banken zu überwachen und insbesondere hinzuwirken, daß sie den gemeinschaftlichen Belangen

## Die große Parade auf dem Dresdner Heller



Aufn. Koch



Aufn. Casper

Während der Paradeaufstellung  
Der Oberbefehlshaber der Gruppe 3, General der Infanterie v. Bock, mit  
Reichsstatthalter Mutschmann inmitten der Ehrengräfe

Ein dem alten Soldaten ungewohntes Bild

Im Kraftwagen rollt die kürzlich dem Flakregiment 10 verliehene Fahne vorbei



Der Oberbefehlshaber der Gruppe 3, General der Infanterie v. Bock, nimmt den Vorbeimarsch der Truppen ab  
Zu seiner Rechten: Reichsstatthalter Mutschmann

Aufn. Koch

Afgeordneten  
Hörsel, 20. April.  
abgedeckten Partei  
zum Dienstag in der  
r und bei Würzburg  
dig verläuft.

Kreisleiter des Wahl-  
abteilungsbüros, dem  
und heute 104 000  
abteilungsbüros  
in urdeitschem  
der maximalen  
teilungsteilnehmer der  
und, wobei es über 90  
te, gab, die durchwegs der  
Verschiedene Umstände  
erfall bereits dem Ab-



# Dresden und Umgebung

## Ein guter Freund

Man begrüßt ihn so liebenvoll oder so stürmisch, wie man es gewöhnt ist. Je länger man sich nicht getroffen hat, desto prößer ist die Freude des Wiedersehens. Man fragt um dies und das, erzählt von ihm das Allerneueste, und dann kommt es oft vor, daß man will in sich hineinkriegt. Der gute Freund zieht und mit sich fort, wird zur sprechenden Erinnerung vergangener Erlebnisse in langen Jahren und kurzen Stunden, und zum lebendigen Symbol, zum Bruch aus untenen Tagen. Mit ihm kommt die Heimat an uns.

Im geschäftigen Bewirbeln der Straßen einer fremden Stadt, auf Bahnhöfen, des Abends bei einer geselligen Stunde in legendener Dose unseres drängenden Dorfes, das nur oft weil von daheim wegflüchtet — plötzlich ist er da. Man hört seinen Namen rufen oder man sieht ihn, den guten Freund aus der Heimat.

Wenn ich ihn nicht gleich finde, suche ich ihn, und geschäftige Menschen eilen, denn sie wissen, wie schwerer es ist, einen weiss er geschildert neben Kleines zu stellen und in wohlgeschulten Gedanken zu vertreten. Man kann viel von ihm lernen und es plaudert sich nett mit ihm.

Sein Anzug ist immer der gleiche. Daran erkennt man ihn überall sofort und freut sich des vertrauten Anblicks und der Überraschungen, die er diesmal mitbringt. Manche haben nur einen flauen Blick für ihn. Nur Eingeweihte können ihn ganz verstehen und ausdrücken. Wo er auch sei in der Straßenbahn, im Eisenbahnbetrieb, in einem Postal, auf dem Sportplatz — freundliche Blicke anderer beleben den Leser, daß sie seine Bekanntheit mit ihm teilen, und alle, die diesen gemeinsamen Freunden haben, sind sich nicht mehr fremd.

Die gute Freundschaft der Menschen unserer Zeit ist nicht nur bedrucktes Papier, das man liest und wegwarf. Er spricht nicht nur auf, er spricht vielmehr und an — auch die Zeitung hat eine Seele.

H. O. H.

Das Aufklärungsschauspiel „Am Spät“ wird am 28. April in Hammer's Hotel, am 29. April in der Ausstellung und am 30. April im Dreikaiserk-Hof aufgeführt. Beginn 20 Uhr.

## „Die Tochter des Samurai“ — im Film und persönlich

Der erste deutsch-japanische Gemeinschaftsfilm und seine Hauptdarstellerin im „Capitol“

Man weiß, was ein Samurai ist: ein Angehöriger jener ritterlichen japanischen Adelsklasse, die die uralen Gelehrten Klippons bis an den heutigen Tag treu bewahrt und schützt, und sie dem ganzen Volk zur Nachbildung immer wieder vorlebt und — vorbildet, wenn es sein muss. Die Ehre und der Bestand der Familie, der Keimzelle des Volkes, ist für den Samurai oberstes Gebot. Keine größere Schande kennt er, als sein Geschlecht besleckt zu wissen, kein größeres Verhängnis, als sein Blut aussterben zu sehen. Träger des Erbes und des Namens aber können nur Männer sein. Ein Samurai, aus dessen Ehe kein Knabe, sondern nur ein Mädchen entstehen, ist jedoch deshalb den überzähligen Sohn eines anderen Samurai, sei er auch arm, zu adoptieren, der sich seinerseits verpflichtet muß, die Tochter zu heiraten, um in ihren Kindern sein Blut fortzuführen.

Der junge Teruo ist solch ein Adoptivsohn. Iwao Yamato bat ihn, den Sohn armer Kleinbauern aus edlem Geschlecht, in seinem Hause aufzuziehen und ihn dann acht Jahre lang in Europa studieren lassen. Nun kehrt er zurück. Mitsuho, die Tochter des Samurais, läuft sich in kindlicher Freude, ihr schönstes Gewand, den Hochzeitskimono, anzulegen. Aber Teruo ist drüber in Europa anderen Sinnes geworden. Er hämmt sich auf gegen die alten, wie ihm scheint, überholten Sitten des Landes seiner Väter. Er will frei sein, sich seinem Gewonne hagen und vor allem in der Wahl seiner Lebensgefährten nur dem eigenen Entschluß folgen. Was ihm als Ideal vorschwebt, das ist eine junge deutsche Journalistin, die er auf der Überfahrt kennengelernt hat. Sie ist das Bild eines deutschen Mädchens: blond, strahlend und doch herb, klug und westerländlich; sie steht auf eigenen Füßen und würde nicht, wie Mitsuho, nur für den häuslichen Kreis und für gesellige Spiele erzeugen. Teruo also trennt sich von seinem Adoptivvater, dessen Tochter, dessen Familie, um — ja, er weiß nicht recht, was er nun beginnen soll. Er sucht seine leiblichen Eltern auf, findet den Vater hinterm Pflege, die Mutter am Herd und findet die Erde wieder, die alte Erde der Heimat. Er beginnt wieder, ihre Sitten zu begreifen, und mit ihnen die Gelehrte des Samurais. Als ihn nun der Familienrat des Adoptivvaters ruft, sich zu verantworten, unterwirkt er sich ihm, erkennt er seinen Urteilsspruch an — ja, will er aus freiem Entschluß Mitsuho zur Gattin haben. Sie hat die Schande nicht länger gehalten. Sie ist geflohen, auf den Gipfel eines brabbelnden Vulkanas, um sich in den Krater zu stürzen und so nach Samurais-Art ihr Schicksal zu vollenden.

Teruo eilt ihr nach, reitet sie im letzten Augenblick vor ihren Opferstift und beginnt mit ihr ein neues Leben: als Kolonialatoren drüber auf dem nahen Festland, nach dem das japanische Volk ohne Raum drängt, helfen sie mit, daß ewige Kippons in seinem Blut und seinem Boden neu zu gründen. Während Teruo mit dem Traktor den Bauernboden pflügt, Mitsuho in seine Ackerfurten segnet ein schlendendes Kind liegt, und über ihrem Glück und dem neuvergessenen Land ein japanischer Soldat eberne Woche hält, singt Teruo ein altes trauriges Samurais-Lied.

Man sieht die Fragestellungen, die in diesem ersten deutsch-japanischen Gemeinschaftsfilm angepackt werden, sind uns ebenso wenig fremd, wie ihre Lösung für die Söhne Alpions dringlich ist. Überhaupt muß betont werden, daß es sich nicht etwa um einen einzigartig ausgewählten, japanischen Werbesfilm handelt, als vielmehr um ein



Auf: Terra

Setsuko Hara — Ruth Eweler

Zeugnis seiner verwandten Geisteshaltung, die alle artbewußten Völker miteinander verbindet. Wenn der Japaner, wie es dieser Film zum Ausdruck bringt, gewisse „Segnungen“ der europäischen Zivilisation heute ablehnt, so ist darin keine Feindschaft gegen den Westen, sondern ein Besinnen auf die eigene Art enthalten, nichts Negatives, sondern nur Positives. Wir Deutschen haben dafür volles Verständnis. Und wir sind dankbar, unsre Aufstellung im Fernen Osten bestätigt zu finden. Daneben gewährt der Film einen tiefen Einblick in japanisches Leben. Man lernt die vielfältigsten Sitten und Bräuche kennen, man bewundert die Schönheit des Landes der Kirschblüte, man bestaunt seine industrielle Reglosigkeit. Als Mittel des Sich-Kennenlernens und der Verständigung zwischen den Völkern erfüllt der Film vorbildlich seine Aufgabe.

Aber er ist weder ausschließlich ein politischer noch nur ein Kulturfilm. Er ist zugleich ein Spielfilm und gibt als solcher vor allem den japanischen Darstellern ebenso reiche wie fesselnde Gelegenheit, ihre und noch so wenig bekannte Kunst zu zeigen. Den tiefsten Eindruck hinterläßt dabei ohne Zweifel die Darstellerin der Tochter des Samurais, Setsuko Hara, die ebenso durch die zährende, dabei nie sentimentale Innigkeit ihres Spiels, wie durch die Vielichkeit ihrer Rippefigur erstaunlich. Iwao Kosugi, der den heimfindenden Teruo verkörpert, und Sessue Hayakawa, das Vorbild eines Samurais, fesseln nicht weniger durch ihr Spiel. Vorzüglich ist die einzige deutsche Mitspielerin ausgewählt: Ruth Eweler, ein neues, außerordentlich sympathisches Filmmädchen. Dr. Arnold Fanck, der die Regie führte, hat mit

## Hofrat Prof. Dr. Seyffert erhält die Goethe-Medaille



Auf: Koch

## Zurm der Atomzertrümmerung

### Ein neues Kaiser-Wilhelm-Institut

Am 21. April wird in Berlin-Dahlem das neue Kaiser-Wilhelm-Institut für Physik eingeweiht, das unter der Leitung des bekannten Physikers Prof. Dr. Peter Debye steht.

Das neue Kaiser-Wilhelm-Institut, dessen Inneres freilich, wie alle anderen Forschungsinstitute, den Blicken unentkennbar unangemessen und unschön bleiben wird, hebt sich nun rein äußerlich von anderen Baustileiten dieser Art ab. An seiner Flanke ist nämlich ein ruhiger Turm errichtet, der die katholische Höhe von 18 Meter erreicht und oben einen Rundgang hat, von dem aus man unter anderem eine schöne Rundicht über dieses Paradies der Forschung in Berlin-Dahlem haben wird. In diesem Turm befindet sich eine der größten und modernsten Anlagen zur Atomzertrümmerung, in der Strahlungen bis zu drei Millionen Volt erzeugt werden können.

Wenngleich dieser gewaltige Anlage jemand ins Schwärmen geriete und wieder von den Energie Mengen zu laufen beginne, die durch die Atomzertrümmerung frei werden und angeständig ausreichen sollen, um Motore der Welt viel billiger als bisher zu bewegen, dann würde er der etwas mitteldielen Ablehnung des ersten Reichsverschaffers begegnen, dessen Sache nicht das Träumen, sondern das nüchternen Vorhaben ist. Es ist nicht Art der Männer, in deren Arbeitsbezirk dieser Turm steht, über die Verwendung der Energien zu gründeln, die der der Atomzertrümmerung zweifellos frei werden, ihr Arbeitsgebiet ist die Erforschung des Atoms selber, genauer gesagt, des Atomkerns. Nach dieser Richtung gilt es vor allem unter Wissen zu erweitern. Das zertrümmerte Atom soll noch mehr von seinem geheimnisvollen Inneren offenbaren als bisher.

Aber nicht nur der Atomforschung dient das neue Forschungsinstitut in Dahlem. Mit Röntgenstrahlen geht man dem nächsthöheren Bauteil der Waffe, dem Molotow in Peise. Mit Hilfe einer besonderen Methode kann man mit Röntgenstrahlen die Struktur von Glasgefäßen und Gefäßen viel genauer erforschen als bisher. Um eine Beurteilung von Schwierigkeiten zu geben, die dabei zu überwinden sind, sei erwähnt, daß der Beobachter außerhalb des eigentlichen Experimenterraumes steht, seine Gegenwart würde die unendlich feinen Apparate stören, aber auch ihn selber blauweisen gefährden.

Eine weitere Abteilung wieder dient der Herstellung niedriger Temperaturen. Man denkt dabei nicht an lächerliche hundert oder hunderttausend Grad Kälte, daß sind hier längst überholte Dinge. Hier vermag man sich langsam und in aller Kleinarbeit möglichst nahe an den sogenannten absoluten Nullpunkt, das sind 273,15 Grad unter

Null, heranzuarbeiten. Diese Temperatur hat freilich nichts mehr mit „Kälte“ im üblichen Sinne zu tun. Viele Stoffe zeigen dabei Eigenschaften, die man sonst nicht an ihnen kennt, geben also neue Rätsel auf, die der Wissenschaft durch das Wissen- schaft darren.

Aber man sieht schon: ein Sensationsjäger ist hier fehl am Platze. Ernstwille wissenschaftliche Arbeit war und ist himmelweit von aller Sensation entfernt, und nie ist ein wahrer Vorher unglücklicher, als wenn er unabschließbarweise in den Mittelpunkt irgendeiner Sensationsmacht gerät. Das wird vielleicht der Außenstehende nicht immer begreifen; aber es darf keine guten Gründe, daß sich die meisten Vorher so sehr von aller Rengierung abschließen. Die Parole heißt hier, in der Hoffnung deutscher Forschung: Arbeit, Arbeit und noch einmal Arbeit!

S. K.  
Ein „Lederstumpf“-Museum in Bad Dürkheim

In der Bäderstadt Bad Dürkheim soll in absehbarer Zeit ein Cooper-Museum geschaffen werden. Im Jahre 1880 wußte der bekannte amerikanische Romanschriftsteller James Fenimore Cooper, der Verfasser der „Lederstumpf“-Romane, auf seiner Deutschlandreise auch in Bad Dürkheim. Die romantische Umgebung der Stadt, die Ruinen Limburg, Hardenburg und vor allem die Heidenmauer fesselten den Verfasser des „Leidens des Mohikaners“ besonders und regten ihn zur Niederschrift des geschöpften Romans „Die Heidenmauer“ an. Auf Betreiben des in Bad Dürkheim lebenden Professors Haerter sind jetzt Bestrebungen im Gange, über die Carl-Schurz-Memorial-Foundation und über Präsident Roosevelt, den der deutsche Wedelzainer Haerter schon wiederholt behandelt hat, das „Lederstumpf“-Museum zu erheben.

### Die „weitergehende“ Seige

Ein Radfahrer in Parma erlangt eine elektrische Gelbe, die im Umkreis von 8 Kilometern zu hören ist. Der Erfüller erreichte damit bisher allerdings nur, daß die Bürger von Parma bei der Polizei beantragten, man möge den Techniker veranlassen, sein Instrument 8 Kilometer von den Stadtgrenzen entfernt aufzustellen.

### Eine Jugend

Von Mag. Jungnadel

Als er acht Jahre alt war, hatte er immer die Empfindung: er möchte seine Vaterstadt aus den Augen haben. Es dauerte auch nicht lange, da war er defekt, verloren und verschwunden. Ein wilder, verwegener Kerl. Er war ein Windhund, ein Kreisel, ein Igel und ein Gassenpfeif. Er hatte wie ein Räuberhauptmann eine ganze Meute um sich geschart, alles seine Freunde und Jünger. Und die Schar sah mit

einer gewissen Hochachtung und Verehrung zu ihm auf. Er war Hannibal, der über die Alpen zog. Dann wieder war er einer von den Römerkünsten, die Hannibal ohne Waffen entgegentrat. Wie mythische Helden standen groß und lärmend die Kriegshelden der Erde in seiner Kindheit. Er befahl, er kommandierte, nahm Ehrenworte ab. Er war der Erke im Angriff und der Rechte auf der Flucht.

Und mittin in der Weite, wie eine hingeworfene Blüte im Landeskrautlaufen, seine Schwester. Ein schwaches, kleines Mädchen, immer eine Haarsträhne hell und fest über der feinen, reinen Stirn. Wie die Schwanzfeder eines Vogels war diese Haarsträhne. Und wenn er kommandierte, wie ein Schlossknecht flüchtete, dann sah sie ihm immer mit selbst ernstem Angen an. Aber sie konnte rennen wie er, konnte im Lauf abbremsen, daß der Staub wie eine Wolke um sie aufstieg. Sie liebte ihn, sie tat alles, was er wünschte und beschaffte. Sie hatten auch eine Höhle gebaut, weil er, der Anführer, eine Tabakspfeife hatte. Eben, weil er eine Tabakspfeife befahl, mußte die Höhle gebaut werden. Da sahen sie nun, unter der Erde, beim Scheine eines blickenden Feuers, dicht zusammengekrümpt. Die Pfeife wurde mit Kartoffelkraut geklopft und ging von Mund zu Mund. Jedes konnte drei Züge machen. Jetzt kam die Tabakspfeife zu den Schweinen. Ihr Gesicht lättete schon von austreibendem Weinen, aber sie überwand sich, überwand alles und rauchte.

Als er elf Jahre alt war, ging er für immer fort, in die Kaderreiterschule. Es war ja so selbstverständlich, daß er ins Kader ging. Wie toll war er vor Glück. Sein Traum, sein großer Kaderitraum, sollte nun endlich Wirklichkeit werden. Doch ehe er aus dem Hause verschwand, brauchte er noch seine Schwester eine alte, mit Binden schlecht verknöpfte Zigarrette. „Da, nimmt nur! — Meine Großmutter!“ Sie öffnete die Augenrollen. Daß sie zum Stand war, sie gefüllt. Obenau lag ein Seitell: „Meiner geliebten Schwester vermach ich hier meine ganzen Sachen, die ich habe.“ — Und nun folgte eine ganz genaue Aufzeichnung der Gegenstände, die in der Höhle lagen. Nichts war vergessen. Auch nicht der goldglänzende Militärknopf, den er immer trug, wenn er bei seinen verregneten Jagden als Sieger unter seiner Meute stand. Sein Patentbleistift war auch dabei. Und sogar ein Dolch. Und ein großer Radergummi. Unter jeder aufgestützten Gegenstand hatte er eine lustige Bemerkung gemacht. Bei dem Radergummi stand: „Wenn du Dummköpfe gemacht hast, kannst du sie ja mit meinem großen Radergummi wieder wegwickeln. Er hält lange vor.“ Sogar seine braungeränderte Tonspitze war da. Die Angelkreuze auch. Und die elektrische Taschenlampe. „Die Batterie muß du bald erneuern“, stand dahinter.

Und nun, am Schluß des genauen Verzeichnisses, hatte er noch einen Satz geschrieben: „Denke öfter mal an mich, meine liebe Schwester. Und ich wünsche dir viel Gesundheit, und daß du bald ein Mann wirst! Dein Bruder.“



# Der sterbende Schwan

Leben und Kunst einer großen Tänzerin / Von Dr. Ernst Lewalter

Eine der letzten großen internationalen Tanzberühmtheiten war Anna Pawlowa, die vor sechs Jahren in London starb. Das Leben dieser russischen Balletttänzerin, die sich aus kleinsten Anfängen heraus zu ihrem Weltrechte im wahrsten Sinne des Wortes emporgearbeitet hat, lädt wieder einmal so recht die alte Wahrheit erkennen, „Genie ist Fleisch“. Wie diese einzigartige Künstlerin immer und immer wieder bestrebt gewesen ist, durch unermüdliche Hingabe an ihre Aufgabe sich zu vervollkommen — wie sie von den ersten, mühsam erklommen Erfolgen zu immer größerer Anerkennung schritt —, wie sie von der Höhe ihrer in der russischen Heimat erreichten Stellung in die große Welt zog und in allen Ländern und Erdteilen Triumph über Triumphe feierte, und wie sie, die aus der alten Tradition Petersburger Ballettkunst kam, in die moderne Tanzgestaltung menschlich-seelischer Probleme hineinwuchs —, all das wollen die folgenden Kapitel dem Leser näherbringen. Ein Leben, wie selten reich an künstlerischer Arbeit und künstlerischen Erfolgen, rollt in farbigen, spannenden Bildern an unserem Auge vorüber. —

L

## Ein Bischof feiert die „Dienerin Gottes“

Es ist nun sechs Jahre her — am 24. Januar 1931 war es —, daß die griechisch-orthodoxe Kathedrale am Brühlschen Platz in Berlin eine trauernde Gemeinde versammelt hat. Gebet und Gesang waren verklungen, da trat der Bischof Tzotzis vor den Altar und erhob seine Stimme. „Heilige Brüder und Schwestern!“ begann er, nachdem er die Dreieinigkeit angerufen: „der allaufrühre Tod der über die ganze Welt berühmten Ballertänzerin Anna Pawlowa, dieser Dienerin Gottes, hat uns zusammengetragen, daß wir unsere Gebete für sie zum Throne des Allerhöchsten emporrednen.“

Eine „Dienerin Gottes“ nannte der Kirchenfürst die Heimgegangene mit Bedacht und bewußt — und nicht wohl, sondern weil sie eine Ballertänzerin gewesen war. Denn weit entfernt, diesen so ganz ungöttlichen schwelnden Verzuf zu entstöhnen und etwa die sonstige Primmigkeit des Heimgegangenen zu loben, pries der Bischof sie vielmehr um der Primmigkeit willen, die sie durch diesen Verzuf und in ihm bewahrt habe. „Gewiß, die Verstorbene war eine Ballertänzerin — aber wenn, wie der Apostel sagt, der Verzuf und gegeben ist, aus daß wir Gott damit preisen, so kann auch der Tanz diese Aufgabe erfüllen.“

Gott gab — so schloß der Bischof — Anna Pawlowa den Verzuf, den es zur Vermählung der Schönheit (und das heißt: zum Preise Gottes) im Tanz brachte — und sie „gab ihr ganzes schönes Leben an die Gottesgabe“. Er ließ ihr das Verzuf — und sie tat es nicht vergraben, sondern versteckte. So war sie — wie jener Knecht im Gleichnis — ein „frommer und treuer Diener“.

Wer würde nicht, wenn er diese ernsten Worte des würdigen Priesters der russischen Kirche vernommen, an das übermäßig heitere Werken eines deutschen Dichters gemahnt, das auch vom Tanzen und vom Himmelreich handelt: an Goethe, Friedl Kellers „Tanzlegenden“?

Von so unbeweglicher Tanzlust erfüllt ist das liebliche Mädchen, von dem die Legende erzählt, daß es sich auch in der Kirche „nicht enthalten kann, vor dem Altare einige Figuren aufzuführen und gewissermaßen den Jungfrauen Maria ein niedliches Gebet vorzutragen“. Da gefiel sich zu ihr der König David, und nachdem er mit ihr einen lustigen Tanz zu zweit ausgeführt hat — wozu die Putten auf der Chorbrüstung die Bluse machen —, verspricht er ihr, daß sie vereint die ewige Seligkeit in einem unaufhörlichen Freudentanze verbringen werde, wosfern sie sich nur während ihrer leidlichen Leidenschaft allen Tanzes enthalte. Und so

geschieht es. So schwer es ihrem Herzen und ihren Gliedern auch fällt, das Mädchen entlastet dem Tanz — bis zu der Stunde, da sie ihren Geist aufgibt und der Himmel sie für sie aufstut. „Man las noch, wie sie in den offenen Himmel sprang und augenblicklich tanzend sich in den blühenden und leuchtenden Reihen verteil.“

Friedl Kellers liebliche Kleine, die „Tänzerin unter den Heiligen“, und Anna Pawlowa, die der russische Bischof nicht anstand, als Heilige unter den Tänzerinnen zu bekränzen — kein Zweifel, es ist etwas Schwerterliches in ihnen, daß sie verbindet. Aber es nicht auch ein Unterleid in dem Lauf ihres Lebens? Die Tänzerin der Legende muß dem Tanz entlassen, um mit der Vollkommenheit begnadet zu werden; die Tänzerin der wirklichen Welt aber empfängt die Krone der Vollkommenheit durch ihren Tanz auf dieser Welt.

Das macht: der Tanz der kleinen Heiligen war Natur, der Tanz der Anna Pawlowa aber war Kunst. Diese mußte ihre Kraft beweisen, indem sie dem Tanz entlastet; an Anna Pawlowa aber bewies sich die Erwähnung darin, daß sie die Gabe ihrer Natur, die unbewußtliche Tanzlust, in Kunst verwandelte. Auch das war Entzugsung — Entzugsung von allem, was man außer und neben der Kunst noch „Leben“ nennen könnte ...

Es tauchte nach ihrem Tode der Plan auf, einen Film von ihrem Leben zu machen. Er mußte fallen gelassen werden — wegen seiner Abführbarkeit. Denn dieses Leben ging so rein auf in die Kunst, daß es keine anderen Ereignisse hatte als Tänze; und welche Tänzerin sei sie auch noch so vermessens, würde es wagen dürfen, sich in der „Molle“ der Anna Pawlowa auf derleinwand zeigen zu lassen — etwa in dem Lauf des „Sterbenden Schwan“?

Wer also von dem Leben der Anna Pawlowa hören und erzählen will, muß von ihrer Kunst hören und erzählen — von dieser Kunst, die ganz Schönheit und selbst durch die prächtigste Belehrung nicht zu neuer Schönheit ermächtigt werden kann! Er muß erfahren, wie diese Kunst wurde, sich entfaltete, wirkte und am Ende der ganzen Erde gedenkt wurde. Er, den der Tanz der Pawlowa nicht mehr beglücken kann, darf doch bewundernd ausschlafen zu einer Frau, die nicht nur berufen war, sondern ausgewählt.

Verdienst? Gnade? Wer will es ermessen?

## „Mura“ sieht im Theater das erste Ballett

Es ist in den Vorweihnachtsstagen des Jahres 1880. Der ganze Tag über ist in St. Petersburg tiefster Schnee gefallen, und nun, zur Abendstunde, glüht er im matigen Schein der Osterlaternen.

Eine einfach, aber abrett gesellte Frau — offenbar durch Kummer und Mühen vor der Zeit gealtert — schreitet, ein

achtjähriges Mädchen an der Hand, auf einen Stand von Weißschäften zu. „Zum Theater Mariinsk“ gibt sie an, während der Doktorstaf die Hand über die Arme breitet. Und die Kinder tragen an, die Schellen klirren, die Räder gleiten über den weichen Schnee ...

Den Kutscher erwartet ein etwas wehmütiger Nebel auf seine Fahrgäste. Dort, im golden strahlenden Theater, wo man die herrlichen Ballerina und die Märchenpantomime tanzt — „Dornröschen“ steht heute nachmittag auf dem Programm —, wo die Queen und die Nymphen über die Bühne schweben, dort ist wohl kein!

„Heute wird du die schönen Queen sehen!“ sagt die Mutter beglückt zu der Kleinen, die sich im Schütteln wohlig und voll banger Freude an sie schmiegt. Es ist das erste Mal, daß sie ins Theater darf, und auch das nur, weil Weihnachten ist. Denn die Mutter hat seit vor langer Zeit der Vater verloren, ein forges Leben gehabt, und die kleine Mura — eigentlich heißt sie Anna, aber die Großmutter nennt sie Mura — kennt noch nichts von den Schönheiten der Welt. Aber nun darf sie mit ins wirkliche große Theater, soll die Geschichte von Dornröschen leben, die ihr die Mutter wieder und wieder hat erzählen müssen.

Stumm sitzt sie ihr Kleinkind an der Mutter Schulter, bis der Schluß vor dem Portal des Theaters hält. Dann geht es hinein. Diese prunkvollen Räume, diese reich geschmückten Menschen! Noch laufen sie alle umher, begrüßen einander, schwatzen; noch ist der Vorhang unten — und wieviel gibt es schon zu sehen! Endlich ragen alle, eine Glöckchen läßt an, die Kinder gehen aus, der unterste Seitenteil des Vorhangs wird hell — die Musik beginnt zu spielen. Ernst und stillend, von Angst und Freude überwältigt, flammert sich Mura an die Lehnen ihres Stuhles.

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes

### Eine Führer-Briefmarke - schon 1933

Noch nie ist eine deutsche Briefmarke so heiß begehrt worden, wie jene, die das Bild des Führers und Reichskanzlers trägt und die vor kurzem erschienen ist. Eigentümlicherweise aber ist schon vor vier Jahren, nämlich genau am 1. September 1933, eine Postkarte vertrieben und auch ausgelegt worden, auf der eine Marke mit dem Porträt Adolf Hitlers aufgedruckt war. Allerdings stellte dieses Postkartenbild nicht eine allgemeine Einführung, sondern nur eine posthume Kuriosität dar. Ein Teilnehmer des Reichsparteitages 1933 verfaßte nämlich eine Karte, die er nach Ehrendach in der Oberpfalz richtete, mit einer Propaganda-Klebemarkte, auf der der Kopf des Führers abgebildet war. Aus Berechnung für unseren Reichskanzler hat weder das Berlin- noch das Auslandspostamt die ungewöhnliche Frontierung beanstanden, so daß die Karte ohne Belohnung und Strafporto in die Hände des Empfängers kam. Diese „älteste“ deutsche Führer-Briefmarke auf der Postkarte wird nun in Ehrendach sorgfältig aufbewahrt.

\* Bauernschule in Siedlingsburg. Die Landesbauernschaft Saarpfalz hat die historische Oberburg bei Siedling am Stein, die Siedlingsburg derer von Siedling angefaßt und zu einer Landesbauernschule ausgestaltet. Die Umgebauten wurden den vorhandenen Überresten der Burg angepaßt. Auf der Burg finden einst Frau von Siedling und Ulrich von Outten Zuflucht vor ihren Verfolgern, und die Heldenkosten nennen die Burg „Herberge der Gerechtigkeit“.

\* Deutsche Sänger aus Polen singen in Dresden. Bis das 12. Deutsche Sängerbundestreffen in Dresden, das vom 28. Juli bis 1. August stattfindet, rüsten auch die Sänger deutscher Sänge jenseits der Reichsgrenzen. So beschäftigt die Deutsche Sängerbund aus Polen, die gegliedert in die Gruppen Schlesien, West-Pommern und das Gebiet um Breslau rund 100 Vereine zählt, in Dresden ein Sonderkonzert zu veranstalten. Insgesamt liegen für die Dresdner Festtage bis jetzt bereits gegen 100.000 Anmeldungen vor.

\* Baumfällung mit einem Steinbeil. An den sieben Steinbäumen bei Hallingbohl erfolgte in diesen Tagen eine eindrucksvolle Baumfällung. Prof. Dr. Jacob-Schreiber batte eine Abordnung von Vertretern aus dem Reich in die Heide geführt, denen er die Bedeutung der einzigartigen Großsteinräuber darlegte. Im Anschluß an den Vortrag wurde eine Höhe von 20 Centimeter Durchmesser mit einem geschärfeten Feuersteinbeil aus der jüngsten Steinzeit (4000 bis 2000 vor unserer Zeitrechnung) gefällt. Die Höhe wurde in der kurzen Zeit von sieben Minuten umgelegt, ein Beweis für die Güte der Steinzeitwerkzeuge.

\* Die Händlungen als Schlossherzinnen. Die fünf Schwestern Nonne, die bereits Millionen als Babys ihr eigen nennen, werden in kurzer Zeit auch Schlossherzinnen sein. Aus Quedlinburg wird berichtet, daß die Stadtbehörden von Toronto einen Vorschlag des Bürgermeisters dieser Stadt verabschiedet, nach dem den vom Glück verhenden kleinen Mädchen ein Schloß im Wert von 2 Millionen Dollar geschenkt werden soll. Das Schloß wurde vor einigen Jahren von der Stadtbehörde beschlossen, da der reiche Besitzer desselben keine Steuern zahlte. Es soll nun mehrere den Künslingen als Eigentum überwiesen werden, und sie sollen ihren Sommeraufenthalt darin verbringen.

\* „Öffentlichkeitswoche“ in Paris. Paris wird vom 8. bis 15. Mai eine „Öffentlichkeitswoche“ haben. Radio, Presse und öffentliche Kundgebungen, in denen bekannte Persönlichkeiten sprechen sollen, werden für Öffentlichkeit bei jeder Gelegenheit werden. Man wird sich namentlich an die Beamten, an die Omnibuschauffeure, an die Verkäufer, die Logenbesitzer im Theater, die mit der Rollabfertigung betraut sind, Verkäufer, Eisenbahngesellschaften, Taxischauffeure usw. wenden, alle alle Menschen, mit denen der Mensch, der Paris zur kommenden Weltausstellung besucht, in Berührung kommt. Er soll den Eindruck gewinnen, daß Paris die höflichste Stadt der Welt ist. Wenn alles klar ist, dann wird es in Paris gegenübers eine Offensive der weißen Handschuhe, sauberen Finger, sauberen geliebten Bildern und Antworten und außerordentlichen Verhaltens geben.

## Die Riesenleinwand auf dem Eiffelturm

Paris, 20. April.

Im Rahmen der Pariser Weltausstellung werden im Juni auf einer 60 Meter hohen Projektionsleinwand an der Fassade des Eiffelturms die besten nationalen Filmmwerke der filmproduzierenden Länder vorgeführt. Neben den beteiligten Ländern, zu denen natürlich auch Deutschland gehört, steht ein eigner Abend zur Vorführung seines repräsentativen Filmbilds zur Verfügung.

Dieser Tage hat die Leitung der Pariser Weltausstellung durch die diplomatischen Vertretungen Frankreichs an alle filmproduzierenden Länder der Welt die Bitte gerichtet, zu den im Juni auf dem Ausstellungsgelände stattfindenden internationalen Filmveranstaltungen ein besonderes repräsentatives nationales Filmmittel zur Verfügung zu stellen, das in einem würdigen Rahmen zur Aufführung gelangen wird.

Um die Vorführungen möglichst vielen Zuschauern zugänglich zu machen, plant man, die besten Filme der Welt auf einer Riesenleinwand von noch niemals erlebten Ausmaßen, einer 60 Meter hohen Projektionsfläche, die an einer Fassade des Eiffelturms unter freiem Himmel untergebracht wird, abrollen zu lassen. Da diese interessante Veranstaltung natürlich vom Weiter abhängt, wird man für diese Vorführungen kein festes Programm machen, sondern die Vorführung jeweils erst am Vorabend festlegen. Vorläufig sind für jedes in der Filmproduktion führende Land „Vorabend“ und „Vorabend“ zur Verfügung gestellt worden, und zwar für

Amerika, England, Deutschland, Italien, Schweden und Frankreich.

Neben dieser Länder steht die Gestaltung eines ganzen Abendprogramms zu einschließlich der Beiprogramme. Man wird dabei das Vorführungsgebäude jeweils so ausstatten und bemalen, wie es der Art des jeweiligen Vorführlands entspricht.

Die Gestaltung der Beiprogramme ist in diesem Zusammenhang nicht ohne Bedeutung, denn die französische Regierung hat nicht nur einen „Großen französischen Film-Championspreis“ gekürt, den das beste französische Filmwerk erhalten soll, sondern auch einen

Preis von 25.000 Franken für den besten internationalen Kurzfilm.

ausgelegt und schließlich noch zwei Geldpreise für den besten Kurzfilm und den besten Amateurfilm des internationalen

## Siehe in der Luft

London, im April.

Eine bemerkenswerte Gestaltung haben die britischen Luftfahrtgesellschaften gemacht, die darauf hinweisen, daß man sich auf Flüge leichter leicht — verließt. Von den Gewerken, die in englischen Passagierflugzeugen täglich fahren, ist nämlich bisher kaum eine länger als zwei Jahre im Dienst geblieben. Man hatte freilich für diesen Beruf besonders hübsche junge Damen ausgewählt, aber es ist doch erstaunlich, daß sämtliche jungen Mädchen, die in tausend Meter Höhe den Tee servieren, so schnell unter die Hände bekommen sind. Sie haben alle ihre Gewänder in den Salons kennengelernt, meist handelt es sich um wohlhabende Kaufleute, die häufig eine und dieselbe Linie bestellen und auf diese Weise Gelegenheit haben, die Gewänder näher kennenzulernen. Sei es, daß eine Luftreise besonders leicht die Herzen öffnet, oder daß man es besonders romantisch findet, die Erwähnung seines Herzens in einem Flugzeug zu entdecken; auf alle Fälle ist die liegende Stewardess ein sehr begehrter Beruf geworden, wenn sich auch die Luftfahrtgesellschaften nun mehr entschließen wollen, nicht mehr nur zu hübsche Mädchen in ihre Dienste zu stellen, um nicht so häufig wechseln zu müssen.

Abend für Abend

**Chlorodont**

eine gute Gewohnheit



# Turnen Sport Wandern

April 1937

Mittwoch, 21. April 1937

Dresdner Nachrichten

Nr. 185 Seite 9

Das Abkommen mit dem Reichssportführer

## Polizeisport neu organisiert

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei hat soeben den Inhalt eines Abkommens mit dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen und Mannschaften bekanntgegeben, durch die der gesamte außerordentliche Sport in der Deutschen Ordnungspolizei geregelt wird. Hierin gliedert sich in der Polizei die Arbeit auf dem Gebiete der Leibesübungen in dienstliche Körperbildung, die im Rahmen der allgemeinen dienstlichen Ausbildung nach den einschlägigen Dienstvorschriften durchgeführt wird, und den außerordentlichen Sport, der als Ergänzung der Körperbildung in den Polizeisportvereine und Sportabteilungen gemeinhin als Kameradschaftsbund Deutscher Polizeibeamten betrieben wird.

Die Polizeisportvereine, deren erfolgreiches Wirken in der Nachkriegszeit in weitesten Kreisen bekannt geworden ist, bleiben noch wie vor die Träger des Sportgedankens in der Polizei.

Ihre Hauptaufgabe ist die Pflege des Wettkampfsports, dem besonders die Mannschaftswettbewerbe vorbehalten bleiben sollen. Die Polizeisportvereine müssen Mitglieder des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen sein. In jedem Standort, in dem mehr als 100 Polizistengesetzliche tägt sind, muss ein Polizeisportverein gegründet werden. Im Gegenzug zu dem Mitgliederbestand der zivilen Turn- und Sportvereine hat der Polizeisportverein mit Rücksicht auf den besonderen gelegenen Dienst und aus der Notwendigkeit der körperlichen Erholung bis in solche Bebenhalter hinzu, besondere Abteilungen für solche Beamte, die nur Ergänzungssport treiben, unter dem Namen „Anschlussgruppen“ einzurichten.

In den Standorten, in denen infolge der geringen Polizeikräfte Polizeisportvereine nicht gegründet werden können, sind von den Ortsgruppen des Kameradschaftsbundes Deutscher Polizeibeamten Sportabteilungen gemeinhin zu gründen, die nach den Mannschaften des Sachbearbeiters für Polizeisport im Hauptamt Ordnungspolizei ihre praktische Arbeit auf dem Gebiet der Körperbildung verrichten. Der Sinn der hier zu leistenden Arbeit liegt darin, allen Polizeibeamten und vor allem auch den älteren Fahrdiensten Gelegenheit zu geben, sich planmäßig körperlich zu schulen und so sich für ihren Beruf notwendige körperliche Wendigkeit zu erhalten.

Wie diesen Mannschaften des Reichsführers SS und Chef der Deutschen Polizei sind die organisatorischen Voraussetzungen für eine gediehliche Arbeit sowohl auf dem Gebiet des Wettkampfsports als auch auf dem einer planmäßigen Breitenarbeit, deren vordringlichstes Ziel die Erhaltung des Leistungsbuchschlusses ist, gegeben. Auswirkungen dieser Maßnahmen werden nicht lange auf sich warten lassen. Schon der kommende Sommer wird verschiedene Mannschaften der Polizei und Einzelsportler wieder in der Sporthalle der deutschen Sportbewegung feiern. Daneben aber, und dies ist mit dem Blick auf Ganze von erheblicher Bedeutung, wird die gesamte Polizeibeamtenchaft für die Erfordernisse ihres mannschaftlichen und vielseitigen Dienstes in hervorragender Weise körperlich geschult.

## Deutsche Polizeimeisterschaften 1937

Berlin, 20. April.

In einem Munderkab hat der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei die Bestimmungen über die Durchführung der Deutschen Polizeimeisterschaften 1937 bekanntgegeben. Die Meisterschaften gliedern sich in Leichtathletik, Polizei-Fußball und Skilaufen. Die Sieger dieser Wettkämpfe erhalten den Titel „Deutscher Polizeimeister“. Jeder von ihnen erhält den Ehrenpreis des Reichsführers SS und Chef der Deutschen Polizei.

Die Leichtathletik-Meisterschaften werden vom 6. bis 8. August in Frankfurt a. M. abgehalten, die Faustkämpfer werden Ende September oder Anfang Oktober in Plauen

antreten, und die Meisterschaften im Stillauf kommen im Februar 1938 in Bayern zur Durchführung.

## Weitere Ballonlandungen —

### Wo ist Ballon „Niedersachsen“?

Chemnitz, 20. April.

Von den Teilnehmern an der Ausstellungsfahrt zum Gordon-Bennetts-Liegen liegen nun auch Landesberichte der Ballone „Abador“ (Führer Richard Schäfer) und „Graula II“ (Führer Richard Schäfer) vor. „Abador“ ist am Montagvormittag 20 Kilometer nordwestlich von Lobs, Graula II“ Montagnachmittag 7 Kilometer nördlich von Lutino gelandet. Dieser Ort liegt nördlich von Lobs auf der Linie zwischen Wartburg und dem Fluss Werra. Vom Ballon „Niedersachsen“ (Führer Kurt Schaeffer) ist noch keine Landesmeldung eingetroffen.

**Deutschlands Hockeyelf gegen Holland**  
am kommenden Sonntag in Amsterdam lautet:

Lichtenfeld (Berliner SC); Auf der Höhe, Grünberger (TB 57 Sachsenhausen); Gerbes, Kellner, Schmalz (Berliner SC); Kaesemann, Schulz, Uhl, Weiß, Herting (Berliner SC).

**Die sächsischen Leichtathletikmeisterschaften**  
kommen am 8. und 9. Juli in Leipzig zum Ausklang.

## Dresdner Amateur-Ringkämpfe

Am Sonnabendvormittag veranstaltete der 1. Dresdner Bratwurstverein Sandow in Grünau an seinem 40jährigen Vereinsjubiläum einen Ringkampftag, der recht gut besucht war. Der Veranstalter hatte an den Hauptpreisen die bis dahin größten Gewinner ihrer Klasse, Hartel (Hochgewicht) und Kraut.

## Vom Modell-Flugsport

### Deutschlands Jugend baut Flugzeuge

Dem Außenstehenden mag der Modellflugsport zunächst nur als ein fröhliches Spiel des Kindes gelten. Aber die Beschäftigung der deutschen Jugend mit dem Flugmodellbau und dem Modellfliegen ist weit mehr als nur ein Spiel. Viele ist der Modellbau aus dem Stadion des „Vakelins“ heraus und hat ernsthafte und auf Erfahrungen gestellte Zielsetzung gefunden. Es bildet die praktische Grundlage für den allen Schulgattungen von der Grundschule an in den Unterricht eingebauten Luftfahrtunterricht.

Der erste Schritt des heimischen Jungen auf dem Wege in die deutsche Luftfahrt führt seit dem Modellflugsport und dem mit ihm verbundenen Luftfahrtunterricht.

In enger Zusammenarbeit zwischen DVB, FG und Schule wird schon der 11jährige Pimp im Modellflugsport in der Lustsportgemeinschaft erachtet. Aus der Modellbaugemeinschaft, in der die Jüngsten sich mit leichteren Bauplanmodellen, die vom Reichsflügelwurfverband geprüft und genehmigt sind, beschäftigen, geht der Weg des deutschen Jungen in die Lustsportfach der FG, wo die 13- und 14jährigen sich an den schwereren Bauplanmodellen versuchen und schon an Eigenschätzungen herangehen, wozu sie durch die fahrtshilfliche Zusammenarbeit zwischen Modellbautechniker und Schüler angeregt werden.

Jeder deutsche Junge erhält heute in der Schule entsprechend seiner Altersstufe und dem Lehrplan seiner Schule

(Hochgewicht), welche vom TD Leipzig-Schönsfeld, und Matthes (Dörfle Dresden) im Reichsgesetz veröffentlicht. Die sportlich sehr schwierige Brunnenschwimmen wurde nach einer Überprüfungskommission des Reichsschwimmverbandes mit zwei schwierigsten Stufen durchgeführt. Augenblicke später erzielte im Reichsschwimmfest Baden (Sandow) über 100 Meter (Sandow) in 9 Minuten durch Kürschner am Boden, und das andere Lassen im Brunnenschwimmen gewann Damme gegen Henrichs (heute Sandow) durch Schnellstart am Boden in 7 Minuten. An einem Sonntags-Wettbewerbstag wurde bei Sandow (Sandow) Sieger über seinen fast gleich guten Clubkameraden Bildner.

Der Europameister Willmetz (Sandow) ging gegen den Belgier Barthel auf eine schwere Entscheidung aus und wurde vor diesem durch ununterbrochene und schnell wechselnde Anstrengungen gewonnen. Gleichzeitig konnten zwei weitere durchaus die Tafel, verlor sich bis kurz vor Schluss als der frühe Favorit des Barthel, der allerdings wieder durch Kraft noch mit Zeitvorsprung zu langsam war. Mit dieser für einen Meister einen eindrücklichen Eindeutigkeit kam er natürlich als Sieger nicht in Frage und Bildner gewann den verdienten Turnpokal ausgezeichnet.

Gernan gewann mit Wohle (Dörfle) in seinem Kampf gegen Bruno (Sandow) für seine Nachzüger eine kleine Entschädigung. Nachdem einige als Überraschungssieger prahlte bei Wohle, der sich wieder einmal von einer famosen Seite zeigte, verpasst waren, ließ der Meister seine Kraft so durchdringen und lastende Arbeit bei vielen Gelegenheiten vermissen. Wohle kam zu einem knappen Punktzug. Das Wettbewerbsgeschehen brachte dann eine Bombe: Überfallversuch. Der Sieger lag 100 Meter (Sandow) im Boden liegen auf die Schultern, aber außerhalb des Wettkampfes. Durch diesen Fehler fielen ihm gewiss, ging der Belgier Barthel nun ganz aus der Rennkurve, und eben wieder gut im Ringe, wurde er von dem unheimlich schnellen Dresdner Wohlisch gewählt, der nicht fertig gewordene Brücke eingeholt und Wohlisch war nach drei Minuten Sieger. Diese omptie mit gewohnter Unschärfe.

## Ebbe Switzer in Paris

**Ergebnisse:** Straßenrennen vier kleinen Motoren: 1. Wohle (Spanien) 38,800 Kilometer; 2. Schön (Deutschland) 100 Meter; 3. Wohlisch (Dresden) 900 Meter; 4. Speicher (Frankreich) 1000 Meter zurück. Distanzrennen zweimal 50 Kilometer: 1. Speeranzt (Italien) 4 Punkte; 2. E. Wohle 3 Punkte; 3. Wohlisch 3 Punkte; 4. Speeranzt.

## Olle Juhe in Berlin

Bei den Sonnabendrennen auf der Höhe in Berlin-Dorfstrasse hatte auch der Belgier Dauerläufer Olle Juhe jedoch ohne Erfolg. Am 20-Kilometer-Lauf wurde er Vierter, während er im 80-Kilometer-Lauf durch einen Motorbruch ganz ins Hintertreffen geriet und schließlich Letzter wurde. Wohlisch gewann beide Laufe und belegte in der Gesamtwertung den ersten Platz vor Heimann, H. Guter, Altmann und Wohlisch war nach drei Minuten Sieger.

## Vom Modell-Flugsport

### Deutschlands Jugend baut Flugzeuge

im Physik, im Werkunterricht und in allen dafür geeigneten Fächern die Grundlagen vermittelte, die er zum Verständnis aller für den Menschenflug notwendigen physikalischen und aerodynamischen Vorgänge kennen muss.

Der praktischen Untermauerung aller dieser theoretischen Erkenntnisse dient eben der Modellflugsport.

Die Frage nach dem erzieherischen Wert dieses Sports für die deutsche Jugend dürfte damit zum Teil schon beantwortet sein.

Im Ortsgruppen- und Kreiswettbewerben messen die Jungen im Frühjahr jeden Jahres ihre Kräfte. Die Sieger werden im Landesgruppenwettbewerb zusammengeführt, wo ihre Arbeit und die Gelegenheitskeiten ihrer Modelle einer strengen Prüfung unterzogen werden. Weiterhin veranstaltet alljährlich der Reichsluftfahrtführer den nun schon traditionell gewordenen

## Flugwettbewerb für Segelflugmodelle in der RBB.

Bei dem die Sieger aus den Landesgruppenwettbewerben aus dem ganzen Reich zusammengetreten. Ein weiterer Reichswettbewerb des Modellflugsports ist der im Sommer zur Durchführung kommende Reichswettbewerb für Flugmodelle mit Antrieb.

Werden wir zum Schluss noch einen Blick auf die leichte deutsche Rennfahrt im Modellflugsport. Am 1. Januar 1937 ergab sich folgendes Bild:

**Klasse Rumpfsegelflugmodelle:** Handstartkreide: A. Besser (Dresden) 18.000 Meter. Handstartbauer: E. Bellaire (Mannheim) 20 Min. 18 Sek. Handstartkreide: W. Breitfeld (Hamburg) 21 Min. 200 Meter. Handstartbauer: O. Kummer (Düsseldorf) 21 Min. Klasse Rumpfsegelflugmodelle: Handstartkreide: A. Herrmann (Bordeshausen) 2875 Meter. Handstartbauer: R. Schmidberg (Frankfurt a. M.) 21 Min. 41 Sek. Hochstartkreide: E. Kloos (Dresden) 8800 Meter. Hochstartbauer: E. Kloos (Dresden) 8 Min. 14 Sek. (die beiden aufgezählten Kreide wurden inzwischen von Dr. Kollendo (Wien) mit einer Eigenkonstruktion überboten und mit mehr als 10.000 Meter Strecke und mehr als 10 Min. Flugdauer nach Westdeutschland geflogen). Klasse Rumpfmodelle mit Verbrennungsmotor: Handstartbauer: R. Lippmann (Dresden) 8 Min. Handstartkreide: R. Dannenfeld (Nelsen) 1000 Meter. Handstartbauer: R. Dannenfeld (Nelsen) 21 Min. Klasse Rumpfmodelle mit Summationsmotor: Handstartkreide: R. Lippmann (Dresden) 795 Meter. Handstartbauer: Rechtmeyer (Dresden) 18 Min. 7 Sek. Handstartkreide: R. Lippmann (Dresden) 22.400 Meter. Handstartbauer: R. Lippmann (Dresden) 1 Stunde 8 Min. Die Herzfelde erzielte Höhe beträgt 8500 Meter. Klasse Wasserschlüpfmodelle: Walterstädter: O. Mundlos (Magdeburg) 58,4 Sek.

## Berliner Jugendschwimmer siegten

Im Südbad veranstaltete der Schwimmklub Voelkendorf einen Schwimm-Dreikampf, der die Jugend des Sandauer SC 04, den Freiburger SC 1930 und den Dresdner in fünf Wettkämpfen an den Start brachte. Das vorbildlich stets abgewinkelte und sportlich recht gehaltvolle Programm vermittelte den zahlreichen Aufzähnern viele Einblicke und brachte, wie nicht anders zu erwarten war, einen klaren Sieg des Berliner, als der beide besten deutschen Jugendmannschaft mit 108,9 Punkten in der Gesamtwertung. Mit 60,4 Punkten legte sich der Dresdner mit einem Ergebnis, welches bisher in Dresden nicht einmal von den Männern erreicht wurde, auf den zweiten Platz, während die Röder eingeschlagene Ringer mit 61,7 Punkten Ende landeten. Besonders hervorzuheben sei die Führung der Voelkendorf-Schwimmer, die in den Weitschwimmern der Männer mitschwamm und mit den ältesten Vergobären bedankt, ohne Schwimmen, mit 100,4 Punkten eine neue Saison-Ergebnis.

Die Berliner gewannen die Rennschwimm-Dreikämpfe vor den Dresdenern und Voelkendorfern. Dagegen mussten sie sich in der Geschwimm-100-Meter-Mannschaft vor den Röderern mit dem zweiten Platz begnügen. Aber in der Geschwimm-200-Meter-Mannschaft vor den Röderern mit dem zweiten Platz

und der Röder-Mannschaft waren die Voelkendorfer wieder nicht zu schlagen. In der Vogelschwimm wurden die Dresdner ein einziges Mal Zweite hinter den Röderern.

Den wertvollsten Abschluss der in allen Teilen wohlbekannten Lustspielgruppe vermittelte dem Jugendverein aus dem Stadion des „Vakelins“ heraus und hat ernsthafte und auf Erfahrungen gestellte Zielsetzung gefunden. Es bildet die praktische Grundlage für den allen Schulgattungen von der Grundschule an in den Unterricht eingebauten Luftfahrtunterricht.

Der erste Schritt des heimischen Jungen auf dem Wege in die deutsche Luftfahrt führt seit dem Modellflugsport und dem mit ihm verbundenen Luftfahrtunterricht.

In enger Zusammenarbeit zwischen DVB, FG und Schule wird schon der 11jährige Pimp im Modellflugsport in der Lustsportgemeinschaft erachtet. Aus der Modellbaugemeinschaft, in der die Jüngsten sich mit leichteren Bauplanmodellen, die vom Reichsflügelwurfverband geprüft und genehmigt sind, beschäftigen, geht der Weg des deutschen Jungen in die Lustsportfach der FG, wo die 13- und 14jährigen sich an den schwereren Bauplanmodellen versuchen und schon an Eigenschätzungen herangehen, wozu sie durch die fahrtshilfliche Zusammenarbeit zwischen Modellbautechniker und Schüler angeregt werden.

Jeder deutsche Junge erhält heute in der Schule entsprechend seiner Altersstufe und dem Lehrplan seiner Schule

## Amtl. Bekanntmachungen

in das Handelsregister in Seuse eingetragen worden:

1. Auf Blatt 21582 betr. die Gesellschaft Römer & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden: Die Gesellschaftserklärung vom 23. März 1937 hat die Umwandlung des Gesellschaftsvertrages vom 23. März 1937 in eine Kommanditgesellschaft mit der Firma Römer & Co. in Dresden unter Ablaufschluß der 10 Jahre bestimmt.

2. Auf Blatt 21584 betr. die Gesellschaft Römer & Co. in Dresden: Gesellschaftserklärung vom 23. März 1937, wonach die Gesellschaft Römer & Co. in Dresden als persönlich haftende Gesellschafter und eine Kommanditistin. Die Gesellschaft hat am 27. April 1937 begonnen. Sie hat das Büro unter der Firma Römer & Co. in Dresden mit lieblicher Haltung in Dresden betriebene Handels-

gesellschaft mit der Firma im Wege der Umwandlung am 23. April 1937, getreten. Die Gesellschaft erhielt vom Gesetz vom 23. April 1937 übernommen und führt dieses Handelsregister.

3. Auf Blatt 21585 betr. die Gesellschaft Römer & Co. in Dresden: Gesellschaftserklärung vom 23. April 1937, wonach die Gesellschaft Römer & Co. in Dresden als persönlich haftende Gesellschafter und eine Kommanditistin. Die Gesellschaft hat am 27. April 1937 begonnen. Sie hat das Büro unter der Firma Römer & Co. in Dresden mit lieblicher Haltung in Dresden betriebene Handels-

gesellschaft mit der Firma im Wege der Umwandlung am 23. April 1937, getreten. Die Gesellschaft erhielt vom Gesetz vom 23. April 1937 übernommen und führt dieses Handelsregister.

4. Auf Blatt 21586 betr. die Gesellschaft Römer & Co. in Dresden: Gesellschaftserklärung vom 23. April 1937, wonach die Gesellschaft Römer & Co. in Dresden als persönlich haftende Gesellschafter und eine Kommanditistin. Die Gesellschaft hat am 27. April 1937 begonnen. Sie hat das Büro unter der Firma Römer & Co. in Dresden mit lieblicher Haltung in Dresden betriebene Handels-

gesellschaft mit der Firma im Wege der Umwandlung am 23. April 1937, getreten. Die Gesellschaft erhielt vom Gesetz vom 23. April 1937 übernommen und führt dieses Handelsregister.

5. Auf Blatt 21587 betr. die Gesellschaft Römer & Co. in Dresden: Gesellschaftserklärung vom 23. April 1937, wonach die Gesellschaft Römer & Co. in Dresden als persönlich haftende Gesellschafter und eine Kommanditistin. Die Gesellschaft hat am 27. April 1937 begonnen. Sie hat das Büro unter der Firma Römer & Co. in Dresden mit lieblicher Haltung in Dresden betriebene Handels-

gesellschaft mit der Firma im Wege der Umwandlung am 23. April 1937, getreten. Die Gesellschaft erhielt vom Gesetz vom 23. April 1937 übernommen und führt dieses Handelsregister.

6. Auf Blatt 21588 betr. die Gesellschaft Römer & Co. in Dresden: Gesellschaftserklärung vom 23. April 1937, wonach die Gesellschaft Römer & Co. in Dresden als persönlich haftende Gesellschafter und eine Kommanditistin. Die Gesellschaft hat am 27. April 1937 begonnen. Sie hat das Büro unter der Firma Römer & Co. in Dresden mit lieblicher Haltung in Dresden betriebene Handels-

# Um den Tschammer-Pokal

80 sächsische Fußballvereine sind noch am Wettbewerb um den Tschammer-Pokal beteiligt, 10 aus der Gauliga, 18 aus der Bezirksklasse und 2 aus der 1. Kreisklasse. Die erste Hauptrunde, die am 2. Mai unter ehemaliger Beteiligung der Gauligäverne ausgetragen wird, steht 29 von den sächsischen Teilnehmern im Befest. Der 30. ist der Gaumeister FC Hartau, der den Bestimmungen gemäß spielt bleibt, um sich keine Spiele um die Gruppenmeisterschaft auszutragen. Die übrigen 16 Gegner sind in folgenden Spielen angegeben:

1. Sächsische SG gegen VfB Chemnitz (Weidmann, Weiß).
2. Sportlust Ritter gegen TSV (Krause, Grohsfeld).
3. TSV Gornsdorf gegen Südwelt Dr. (Pallmann, Baumen).
4. Sportlust Hartau gegen VfB Leipzig (Schau, Chemnitz).
5. Sturm Heidenau gegen VfB Grün (Vorens, Planig).
6. VfB Glauchau gegen SpVgg. Leipzig (Kaiser, Dresden).
7. Konkordia Plauen gegen Fortuna Leipzig (Ullrich, Chemnitz).
8. VfB Hartmannsdorf gegen SV Plautz (Weiß, Weiß).
9. VfB Hartmannsdorf gegen SV Plautz (Weiß, Weiß).
10. Guis Muts Dresden gegen ATSV Sportfreunde Markranstädt (Schärtzschmidt, Weiß).
11. 04 Eintracht Leipzig gegen Sportfreunde Dr. (Koch, Chemnitz).
12. VfB 08 Leipzig gegen SpVgg. Dresden (Erner, Chemnitz).
13. VfB 08 Leipzig gegen VfB (Werner, Chemnitz).
14. 08 Meissner gegen Dresden (Eggers, Großenbach).
15. Tura Leipzig gegen Rassel (Wittler, Dresden).

Beginn aller Spiele 15.30 Uhr.

## Fußballsport am Mittwoch

Bei einem Freundschaftsspiel stehen 160 Kultur- Mittwoch, 17.30 Uhr, an der Eichenstraße.

VfB Reichenberg und Technische Hochschule Dresden gegenüber. Das Spiel verlor bei der hochklassigen Spielstärke beider Mannschaften kein Sport. Beiderseits treten die Gegner mit ihren besten Mannschaften an.

Technische Hochschule: Eintracht (Grohsfeld); VfB (Guis Muts, Weißer, 100% Muts); Endwig (Kreiselsdorf), Böhme (Guis Muts), Weißer (Weiß); Dörsig (TSC), Fischer (Weiß); Guis Muts, Dr. Krämer (Weiß); VfB (Guis Muts), Baumgard (Weiß).

VfB Reichenberg: Teich, Scheller, Pilz, Wolf, Junge; Stephan, Neumann, Gämmer, Hinkel, Brandt; Kunig.

Weitere Fußballergebnisse vom Sonntag: Chlorobion 2:0 gegen SG Böhlen 2:2; 1:1; Chlorobion-Teicher-GfL gegen VfB (Schmid-GfL) 2:4; Chlorobion-Wels gegen 08/09 1:5; Chlorobion-Jungfu gegen TSV 1910 0:1; Dresdner Sport-Club gegen VfB (Guis Muts) 2:0; 1:1; 2:0 gegen Reichsbahn Siemens 3:3; 4:0 gegen TB Guis Muts; 2:0; 0:0; 0:0 gegen VfB (Guis Muts) 2:2; Baker gegen Guis Muts 0:0; 1:3; 0:0 gegen VfB (Guis Muts) 2:1; 1:0; 0:0 gegen TB Gotha 2:0; 0:0; 0:0 gegen TSV (Dörsig) 1:2; Neumann-GfL gegen Niederdöbel 0:0; 1:1; Junge gegen TB (Weißer, Dörsig) 1:2; 4:4; Junge gegen TB (Reichenberg) 1:3; 0:0; Junge gegen Reichsbahn 2:2; 0:0; 0:0; Junge gegen SpVgg. 2:0; 0:0.

## Vopel-Audy in Pittsburgh siegreich

Nach 15 gemeinsamen Schachanträgen besiegten die Dorfmüller Killian und Vopel die 15-Stunden-Dabit in der amerikanischen Stadt Pittsburgh, neunmal: Killian führte mit dem längeren Zeit in USA lebenden Berliner Vopel und Vopel hatte den Kanadier Audy zum Partner. Killian-Vopel schieden mit

dem höheren Sieg in der Hand fürs vor Club infolge von Füßen aus. Den ersten Sieg besiegten dann Vopel-Vopel mit klarer Punktorierung.

## Olympiasieger Manger in Dresden

Der Olympiasieger und Weltrekordmann im Schwergewicht — Gewichtheben — Josef Manger, wird im Rahmen eines Kraftsport-Wettkampfs im Dresdner Kristallpalast, Schälkerstraße, mitwirken. Veranstalter ist der Athletik-Club „Hector“, Dresden.

## Sportprogramm der HJ.

Die Sportveranstaltungen der Hitlerjugend werden nach folgendem Plan durchgeführt: 22. und 23. Mai: Deutsches Jugendfest der Hitlerjugend; 23. und 24. Mai: Schwimmwettkämpfe in Cottbus mit Schwimmhallen; 29. und 30. Mai: Deutsches Jugendfest des BDM; 20. Juni: Bahnsporthilfe der HJ (West-Berlin/Sachsen); 8. und 13. August: Fahrradwettkämpfe der HJ in Sachsen; 22. August: Untergruppenfeste des BDM im Obergau Sachsen; 22. August: Sportfest des Webes in Dresden; 29. August: Obergruppenfeste des BDM in Dresden.

## Roscher und Ullrich gemeinsam in Führung

# Um die Meisterschaft des Schachgaues

Das Turnier um die Meisterschaft des Schachgaues Dresden nahm am Sonntag seinen Fortgang. In der Vormittagsgruppe, die die Antrittsgabe der dritten (weiteren) Runde brachte, kam die wichtige Partie Roßler gegen Kunziger nicht zu Ende. Der Anziehende kam zwar durch bessere Eröffnungsbehandlung in Vortell und gewann einen Bauern, doch fand er später nicht die richtige Fortsetzung und küßte seinen Materialvorteil wieder ein. Nach Wiederannahme der Partie gewann Roßler in ausgezeichnetem Stil das Endspiel mit Hilfe zweier Schachzüge.

Der Dresdner Stadtmeister Ulrich überstieg seinen Gegner Golusinski bereits in der Eröffnung und legte überlegen durch konsequentes Trudigkeit auf einen löslichen Punkt im gegnerischen Lager. Eine wilde Raupe lieferten ihm die beiden Dresdner Roßler und Koslik, aus dessen Verwirrung sich Roßler als Sieger hervorholte. Roßler zeigte sich dem Königsherrn durchdrungen überlegen und holte sich seinen ersten Gewinnzähler.

Am Nachmittag wurde die vierte (letzte) Runde durchgeführt, die die wichtige Begegnung zwischen dem Pirnaer Vorläufer Kunziger und Ullrich (Dresden) brachte. Kunziger spielte seine eigene „Eröffnungsmarte“ — und auch mit Erfolg, denn im Mittelpunkt hatte er zweifellos die bessere Stellung erlangt. Aber Ullrich verhinderte das sehr geschickt und vermochte später trockenhafte Beute seines unverschämten Gegner durch ein habhaftes Turmopfer zu überraschen, was ein sofortiges Statt zur Folge hatte.

Roßler setzte als Schwarzter gegen Roßler in eine ungünstige Eröffnungsvariante hinein und kam immer mehr in Bedeutungs- und Materialnotstand. Roßler brachte die von ihm sehr stark gespielte Partie dann aber zum Gewinn. Das Treffen zwischen Roßler und Kunziger endete erwartungsgemäß mit dem Sieg des Dresdner, der bereits in der Eröffnung einen Bauern gewonnen hatte. Unglücklich tempte Roßler, der zwar im Mittelpunkt als Schwarzer gegen Golusinski zunächst etwas im Hinterzettel war, aber durch ein Figurenkopf des Weißen, das nicht zu dem gewünschten Erfolg führte, im weiteren Verlauf des Spieles Gewinnchancen bekommen hatte, — als er die Zeit überschritt.

Der Turnierstand nach der vierten Runde lautet: Roßler und Ullrich je 4 Punkte; Roßler 2½, Golusinski und Kunziger je 2; Koslik 1; Kunziger ½; Koslik 0.

## Vereins-Kalender

Einsendungen für diese Rubrik nur an Anzeigenabteilung der DN Berichtung nach Preisliste 6

Spieldatenlage Reichenberg 1. Et. sucht Spiele in Rosen, Mühlau über fürs Erzgebirge. Angebote zu 200.-Max oder Rmt 267.

# Nachrichten aus dem Lande

## Wegeverbesserungen in der Sächsischen Schweiz

Der Gebirgsverein für die Zsch. Schweiz — Geländeverein — hielt in Pirna die Frühjahrstagung der Abgeordneten ab. Der Vorsitz des Vereins Prof. Dr. Yamé, Dresden, begrüßte den anwesenden neuen Amtshauptmann von Pirna Dr. von Sobel und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das gute Verhältnis zur Amtshauptmannschaft auch künftig fortbestehen möge. Amtshauptmann Dr. v. Sobel versicherte, daß auch er alles tun werde, um die Verbindung aufrecht zu erhalten und wünschte dem Verein eine gute Weiterentwicklung zum Zegen des deutschen Vaterlandes. Die vom Gebirgsverein seit Jahrzehnten betriebenen Forstarbeiten auf der Oberen Schleife bei Hinterhermsdorf brachten ein günstiges Ergebnis. Der Reinerttag wird ausschließlich zu Unterstützungen verwendet. Die Himmelfahrt-Eierwanderung wird noch fortgeführt werden, wobei eine Gedenktafel für den Erbauer der Zsch. Schweiz Maister Gößinger enthüllt werden soll. Berichte erfassten Studenten Schreiter, Pirna, über das Vereinsmuseum, Oberlehrer Kuhn über die ausgeführten Wanderungen und das Wanderheim auf dem Berg bei Königsstein, Sta-

dientrat Emmerich über den deutschen Wanderverein Saar-Schleien, Lehrer Lemke über die Abteilung für Geischtäte.

Auf Vorschlag des Vaters des Bergbaudurchschnitts Emmerich wurden als Baubehilfen erhebliche Mittel bewilligt den Ortsgruppen Postelwitz für umfassende Erneuerungsarbeiten im Schrammsteingebiet (Treppen und Stützenweg), Pillnitz-Osterwitz und Briesnitz für Wandertafeln, Wehlen für Geländerarbeiten in Teufelsgrund, Wehlen zur Instandsetzung des nördlichen Aufgangs zum Königstein und des Zugangsweges zur Ausicht, Lichtenhain für Wegarbeiten am Altbühl, Al. Winterberg und Freienstein, Dresden zur Herstellung der Ausgangswege zum Hindernissen auf dem Königstein und für Ausdehnungen am Rautenkammweg und in den Schwedenlöchern, Königstein für Arbeiten am hinteren Aufstieg zum Pfaffensteinkopf, Schmilla zu Ausbesserungen im Winterberggebiet, sowie Schweißmühle für Arbeiten im Reichsteiner Gebiet und am Berghofenstein. Ebenso wurden Mittel bereitgestellt für Arbeiten am Gangweg zum Teichstein und Instandsetzungen am Dr. Karl-Pompe-Weg (Polenztal). Die Hauptversammlung wird im September in Stolpen stattfinden.

## Feierstundengemeinschaft der Eisenbahner

Löbau. Anlässlich eines Kameradschaftsabends des Eisenbahnervereins Löbau, Kreisgruppe Löbau, kam mit der Anwesenheit des Reichsbahndirektions-Präsidenten Dr. Schmidt, Dresden, die enge Verbundenheit zwischen Führung und Gefolgschaft zum Ausdruck. Dr. Schmidt würdigte in einer Ansprache das Werk einer wahren Volksgemeinschaft und betonte, an die die Kameradschaft und Kameradschaft der Eisenbahner erinnert, den Sinn der gemeinsamen Arbeit. Das Bild des Lebens wurzelt auch im Beruf und im täglichen Arbeitskreis. Darum müsse das neue Wort von der Betriebskanzlei überall einziehen, denn es werde nur wieder aufwärts gehen in Deutschland, wenn wir alle mit dem Herzen einsehen für seinen Aufbau. Jeder Schaffende müsse stets mit Hingabe für unter deutsches Volk arbeiten, an dessen Spise ein Mann verschlief, der uns froh macht auf unser Deutschland. Der Herrmann des Vereins, Kamerad Roß, konnte zahlreiche Ehrengäste begrüßen, so Bürgermeister Schönold (Löbau), Reichsbahndirektor Haberland (Bautzen) u. a. Besonders eindrucksvoll gestaltete sich der Aufmarsch einer Abteilung Bahnfachzug, ebenso die Ehrung der Jubilare des Vereins.

## Schulungsheim für die Grenzlandarbeit

Herrnhut. Im Schloss Niederruppersdorf hat die Landesgruppe Sachsen des Bundes Deutscher Osten eine Schulungshalle errichtet. Das Schloss, ein Bau aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, ist vor einigen Jahren beim Kauf des Rittergutsvermödes von der Stadt Löbau miterworben worden und hat nun nach entsprechendem Ausbau eine neue Beheimatung erhalten, wie sie seiner Lage und seiner Vergangenheit im Grenzlande bestens entspricht. Wie der Landesgruppenleiter, Kreisleiter Löbau (Löbau), bei der Übergabe an den Herrn Müller, feierte mit seiner Cheftau die goldene Hochzeit. Von 1917 bis 1938 wirkte M. als Vorsteher des Betriebsausschusses des Handwerks. Als Obermeister seiner Innung war er von 1902 bis 1938 tätig. Der Stadt diente M. von 1902 bis 1928 als Stadtverordneter und dann bis 1933 als Stadtrat.

sicht sperrende alte Chauffee- und Einnehmerhäuschen abgerissen wurde. Jetzt werden die Verkehrsverhältnisse noch wesentlich sicherer gestaltet. An den vier Außenseiten des Straßenkreuzes wird der Bau besonders in einem Bogen herumführender Verbindungsstruktur vorbereitet. Es sind Fahrbahnen in halber Straßenbreite, die das Abbiegen bei voller Umdrehung erheblich erleichtern werden.

## Bom Fahrstuhl erdrückt

Gebzig. In der Nordböhmischen Metallwarenfabrik im angrenzenden Leideckerfeld wurde der 18jährige Klempnerlehrling Josef Hille in einem Fahrstuhlschacht vom Fahrstuhl erschlagen und tödlich verletzt.

## 40jähriges Gesellschafts- und Jubiläum

Wilsdruff. Am 21. April feierte Bäckermeister Alwin Möller mit seiner Ehefrau das 40jährige Gesellschafts- und Jubiläum. M. ist langjähriger Vater der Dresdner Nachrichten.

## Diamantene Hochzeit

Stein-Göttel. Der Guisauabzügler Karl Diebler feierte mit seiner Cheftau die diamantene Hochzeit. Der Jubeldämmung ist 85, die Jubelbraut 81 Jahre alt.

Pirna. Der Ehrenobermeister der Schneidersinnung, Stadtrat a. D. Max Müller, feierte mit seiner Cheftau die goldene Hochzeit. Von 1917 bis 1938 wirkte M. als Vorsteher des Betriebsausschusses des Handwerks. Als Obermeister seiner Innung war er von 1902 bis 1938 tätig. Der Stadt diente M. von 1902 bis 1928 als Stadtverordneter und dann bis 1933 als Stadtrat.

## Jugendlicher Beträger endet durch Selbstmord

Bad Schandau. Der 19jährige Herbert Bierbaum war aus Berlin flüchtig, weil er wegen mehrfachen Diebstahls und Unterstechung festgenommen werden sollte. Hier traf B. unbeschönigbarkeit in Militäruniform auf und gab sich als Überfährer aus. Jetzt verübte B. Selbstmord durch Ersticken.

## Brandstifter am Werke

Freiberg. In Lichtenberg war ein von zwei Familien bewohntes Haus bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Die Ermittlungen ergaben, daß der Brandstifter Louis Richter das Feuer in seiner Kammer durch Anzünden seines Bettes vorsätzlich angelegt und hierauf das Haus völlig unbewohnt verlassen hat. Richter ist seitdem verschwunden.

## Rennen vom 20. April

### Eigene Drahtseilwindung

Angeln. 1. Mennen: L. Palmer (Dr. Brunsell); 2. Übers. L. Götsche; 3. Übers. L. Götsche; 4. Übers. L. Götsche; 5. Übers. L. Götsche; 6. Übers. L. Götsche; 7. Übers. L. Götsche; 8. Übers. L. Götsche; 9. Übers. L. Götsche; 10. Übers. L. Götsche; 11. Übers. L. Götsche; 12. Übers. L. Götsche; 13. Übers. L. Götsche; 14. Übers. L. Götsche; 15. Übers. L. Götsche; 16. Übers. L. Götsche; 17. Übers. L. Götsche; 18. Übers. L. Götsche; 19. Übers. L. Götsche; 20. Übers. L. Götsche; 21. Übers. L. Götsche; 22. Übers. L. Götsche; 23. Übers. L. Götsche; 24. Übers. L. Götsche; 25. Übers. L. Götsche; 26. Übers. L. Götsche; 27. Übers. L. Götsche; 28. Übers. L. Götsche; 29. Übers. L. Götsche; 30. Übers. L. Götsche; 31. Übers. L. Götsche; 32. Übers. L. Götsche; 33. Übers. L. Götsche; 34. Übers. L. Götsche; 35. Übers. L. Götsche; 36. Übers. L. Götsche; 37. Übers. L. Götsche; 38. Übers. L. Götsche; 39. Übers. L. Götsche; 40. Übers. L. Götsche; 41. Übers. L. Götsche; 42. Übers. L. Götsche; 43. Übers. L. Götsche; 44. Übers. L. Götsche; 45. Übers. L. Götsche; 46. Übers. L. Götsche; 47. Übers. L. Götsche; 48. Übers. L. Götsche; 49. Übers. L. Götsche; 50. Übers. L. Götsche; 51. Übers. L. Götsche; 52. Übers. L. Götsche; 53. Übers. L. Götsche; 54. Übers. L. Götsche; 55. Übers. L. Götsche; 56. Übers. L. Götsche; 57. Übers. L. Götsche; 58. Übers. L. Götsche; 59. Übers. L. Götsche; 60. Übers. L. Götsche; 61. Übers. L. Götsche; 62. Übers. L. Götsche; 63. Übers. L. Götsche; 64. Übers. L. Götsche; 65. Übers. L. Götsche; 66. Übers. L. Götsche; 67. Übers. L. Götsche; 68. Übers. L. Götsche; 69. Übers. L. Götsche; 70. Übers. L. Götsche; 71. Übers. L. Götsche; 72. Übers. L. Götsche; 73. Übers. L. Götsche; 74. Übers. L. Götsche; 75. Übers. L. Götsche; 76. Übers. L. Götsche; 77. Übers. L. Götsche; 78. Übers. L. Götsche; 79. Übers. L. Götsche; 80. Übers. L. Götsche; 81. Übers. L. Götsche; 82. Übers. L. Götsche; 83. Übers. L. Götsche; 84. Übers. L. Götsche; 85. Übers. L. Götsche; 86. Übers. L. Götsche; 87. Übers. L. Götsche; 88. Übers. L. Götsche; 89. Übers. L. Götsche; 90. Übers. L. Götsche; 91. Übers. L. Götsche; 92. Übers. L. Götsche; 93. Übers. L. Götsche; 94. Übers. L. Götsche; 95. Übers. L. Götsche; 96. Übers. L. Götsche; 97. Übers. L. Götsche; 98. Übers. L. Götsche; 99. Übers. L. Götsche; 100. Übers. L. Götsche; 101. Übers. L. Götsche; 102. Übers. L. Götsche; 103. Übers. L. Götsche; 104. Übers. L. Götsche; 105. Übers. L. Götsche; 106. Übers. L. Götsche; 107. Übers. L. Götsche; 108. Übers. L. Götsche; 109. Übers. L. Götsche; 110. Übers. L. Götsche; 111. Übers. L. Götsche; 112. Übers. L. Götsche; 113. Übers. L. Götsche; 114. Übers. L. Götsche; 115. Übers. L. Götsche; 116. Übers. L. Götsche; 117. Übers. L. Götsche; 118. Übers. L. Götsche; 119. Übers. L. Götsche; 120. Übers. L. Götsche; 121. Übers. L. Götsche; 122. Übers. L. Götsche; 123. Übers. L. Götsche; 124. Übers. L. Götsche; 125. Übers. L. Götsche; 126. Übers. L. Götsche; 127. Übers. L. Götsche; 128. Übers. L. Götsche; 129. Übers. L. Götsche

# Wirtschafts- und Börsenteil

Mittwoch, 21. April 1937

— Dresdner Nachrichten —

Nr. 185 Seite 11

## Einkommen im Aufstieg

### Die Festbesoldeten in der Statistik

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht eine bedeutungsvolle Analyse über das Arbeitsleben 1936. Dem interessanten Material entnehmen wir folgende Angaben:

Im Jahresdurchschnitt 1936 waren nach den Krankenkassenstatistik 1,16 Mill. Arbeitkräfte mehr beschäftigt als 1935. Die Zahl der Arbeiter hat um 885 000, die der Angestellten um 295 000 und die Gehaltszahl um 112 Mill. zugenommen. Damit hat die volkswirtschaftliche Arbeit den letzten Höchststand von 1929 nahezu erreicht, also den Arbeitsverlust der Krise, in deren Verlauf rund 5 Mill. Volksgenossen aus dem Arbeitsprozess ausgeschlossen waren, im ganzen fast wieder aufgeholt. Dabei ist eine dreifache Verlagerung der Arbeit zu beobachten: von den geringer zu den höher bezahlten Gruppen, von den großstädtischen Industriellen zu den Agrargebieten, von den Arbeitern zu den Angestellten.

Da die Lohnsätze und Gehälter sich seit 1932 kaum verändert haben, kommen in der Verlagerung an den höher bezahlten Gruppen fast ausschließlich die gebesserten Arbeitsmöglichkeiten zum Ausdruck, in erster Linie die Wiederaufrichtung der Produktionsgüterindustrie und damit verbunden die bevorzugte Einstellung von Fachkräften, ferner die Entwicklung der Kurzarbeit sowie der durch Gewandsarbeiten geförderte Erholungswirtschaftlichen Bereich männlicher Kräfte.

Weit am stärksten hat die Beschäftigung in den höher entlohten Gruppen der gesetzlichen Arbeitnehmer zugenommen.

So hat sich die Zahl der Arbeiter mit einem Wochenlohn über 80 RM von 1932 bis 1936 verdoppelt, die Zahl der Arbeiter mit einem Wochenlohn von 80 bis 89 RM in der gleichen Zeit um ein Drittel erhöht.

1929 hatten 37,8 Proz. der Arbeiter einen Wochenlohn von mehr als 80 RM. Bis 1936 hatte sich dieser Anteil durch Entlassungen, Kurzarbeit und besonders durch Senkung der Tarifhöhe auf 17,8 Proz. verringert. Bis 1936 ist der Anteil ohne Erhöhung der Tarifhöhe auf 26,5 Proz. gestiegen. In der großen Linie dürfte indes ein Punkt von 80 RM im Jahre 1936 seiner Kaufkraft nach einem Lohn von 80 RM in 1929 entsprechen. — Die Tatsache, daß 1936 der Anteil der Arbeiter, die mindestens 90 RM in der Woche verdienten, mit 37,7 Proz. fast ebenso hoch war wie 1929 der Anteil der Arbeiter mit einem Wochenlohn von über 80 RM, läßt daher erkennen, daß sich Kaufmächtigkeitszuwachs erkennt. Es ergibt sich ohne weiteres zu erkennen, daß die staatlichen Stellen natürlich auch den

Kaufmächtigkeitszuwachs wieder angeglichen hat.

Die Zahl der Angestellten blieb 1936 nur noch in Sachsen und Hessen um 1 Proz. hinter dem Stand von 1929 zurück. In allen übrigen Teilen waren 1936 mehr Angestellte beschäftigt als 1929. Die Zahl der Arbeiter war 1936 nur noch um 8 Proz. geringer als 1929. Dieses Zurückbleiben hinter dem letzten Höchststand entfällt vor allem auf die Agrargebiete und die hoch industrialisierten Exportgebiete einschließlich der Hafenstädte. So waren 1936 im Lande Sachsen noch 201 000, in Berlin 150 000, im Rheinland 148 000, in Westfalen 75 000 und in den Hafenstädten 47 000 Arbeiter weniger beschäftigt als 1929. Im Gegenzug hierzu war in den rein agrarischen Gebieten besonders der norddeutschen Tiefebene die Zahl der Arbeiter 1936 um 128 000 größer als 1929.

Die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten sowie das Arbeitseinkommen der Versicherter geht aus nachstehender Tabelle hervor:

#### Beschäftigte (Jahresdurchschnitt in MILL.)

	Bruttogehalts-	Arbeits-	Gehalts-
1929	17,02	14,78	8,16
1932	12,68	9,99	2,89
1933	18,58	10,89	2,70
1935	16,07	18,48	8,19
1936	17,80	14,85	8,46

#### Einkommen (Jahressumme in MILL. RM)

	Arbeiter	Angestellte
1929	28 330	7049
1932	11 820	5708
1933	19 061	5722
1935	16 688	7057
1936	18 576	7900

Die Berechnung des Lohn- und Gehaltsentgangens der Kreisler, Angestellten und Beamten (ohne Renten) ergibt für 1936 eine Summe von rund 80 Mill. RM. Der Zuwachs gegenüber 1935 betrug 2,86 Mill. RM oder 3,9 Proz. Ebenso wie 1935 hat auch 1936 das Arbeitseinkommen mit einer bemerkenswerten Steigerung weiter zugenommen. — Rechnet man das Arbeitseinkommen mit Ölsteuer und Unterhaltungsabgaben ab, so liegt es nahe, daß das Realentkommen der Arbeiter, Angestellten und Beamten 1936 über das von 1929 bereits etwas hinausging und dem von 1928 gleichstammt. Das Nominalentkommen bleibt freilich noch um 17,0 Proz. hinter dem früheren Höchststand zurück.

#### Preissenkung erst ab 1. Juni

##### Bei Großteilern und Subhöher für Kraftfahrzeuge

Nach einer zweiten Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung über die Regelung der Verbraucherpreise und Gutspreisen im Großhandel mit Großteilern und Subhöher für Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeuganhänger ist die Preisbindung bei Großteilern und Subhöher für Kraftfahrzeuge nicht, wie ursprünglich vorgesehen, ab 1. Mai 1937, sondern erst ab 1. Juni 1937 in Kraft.

## Wandlungen in Japans Wirtschaft

### Wie Kleinindustrie und Ausfuhrvereinigungen zusammenarbeiten

Wenn man im Alltagsschaffen an Japan denkt, dann schwelt die Idee vor, daß es sich hier um einen unbekannten Konkurrenten handelt, der durch gewisse Dumpingmethoden die Weltmarktführer macht. Die japanische Wirtschaft ist aber in ihrem Aufbau und ihren charakteristischen Handelsmethoden noch viel zu wenig bekannt. Somit würde man in Europa gewisse Vorgänge vorstellen müssen, gegenüberstehen. Das Charakteristische der japanischen Industrie liegt nämlich in der großen Anzahl kleiner Betriebe, in denen Verluste und Gewinne ausgewogen werden. Die kleinen Spinnereien und Webereien haben in den letzten zehn Jahren infolge technischer Verbesserungen ihre Leistungsfähigkeit um beinahe 20 v. H. steigern können und die Zahl der Webstühle in den großen Baumwollbetrieben — auf den Arbeitern gerechnet — in den letzten zehn Jahren verdoppelt. Die Mittelgröße dieses Industriegewerbes haben die Zahl der Webstühle — wiederum auf den Arbeitern gerechnet — nur um 40 v. H. erhöht, während in den Kleinstbetrieben kaum Veränderungen stattgefunden haben.

#### Einsatz 50 v. H. aller Betriebe arbeiten mit weniger als zehn Arbeitern.

Die Vorteile dieser Betriebe sind in Japan nicht zu unterschätzen. Sie kommen mit viel weniger Rohstoffen aus. Sie haben auch sonst geringere Anstrengungen an den Kapitalmarkt und brauchen auch nicht für Steuern und ähnliche Abgaben hohe Aufwendungen aus ihrem Betrieb heraus zu verblenden. Diese Kleinstbetriebe verteilen sich auf die verschiedensten Zweige. Sie finden sich allerdings hauptsächlich unter den Baumwollwebereien, unter den Kunstseide- und Wollspinnereien sowie in der Fahrzeugindustrie. Selbst die Glühlampenherstellung und Gummiwarenfabrikation kennengelernt so wie die Textilgewerbe die zahlreichen kleinen Unternehmen.

Die japanische Regierung wendet dieser Kleinstindustrie ihre besondere Aufmerksamkeit zu. Sie hofft damit, die Entwicklung auf dem Lande zu fördern und vor allem die große Armut unter der Landbevölkerung zu lindern. In weiterer Sicht glauben die amtlichen Stellen, mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevölkerung nach den großen Industriezentren zu kloppen oder mindestens aufzuhalten. Andbreit soll dieses Ziel besser erreicht werden durch die Elektrifizierung des flachen Landes. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stellen mit der Sicherung der Kleinstindustrie auch den Zugang der Bevöl



# Familien-Nachrichten

## Eugen Ludwig Jüst

Röntg. Chir. Oberleutnant a. D.

Sohaber des Dr. H. Stolle und Mitter mehrerer Leben

\* 2. 1. 1864

† 18. 4. 1937

Auf ausdrücklichen Wunsch meines lieben Mannes, unseres treuherzigen, guten Vaters, Schwiegersohns und Großvaters, meines herzenligsten Bruders geben wir dies erst nach der in aller Stille am 20. April erfolgten Einäscherung und nur hierdurch bekannt.

In dieser Trauer

Emma Jüst geb. Sturm

Sophia verm. Ebert geb. Jüst

Dr.-Ing. Carl Schubert

und Frau Käte geb. Jüst

Gertrud verm. Ebert geb. Jüst

Margarete Jüst

und fünf Enkelkinder

Dresden, Elßstraße 10,  
Dresden, Albrechtstraße 1 d,  
Potsdam

Die Verlobung meiner Tochter

Alif

mit Herrn Regierungsrat Dr. jur. Werner Ruhn  
gebe ich hierdurch bekannt

Hanna Wahl geb. Kraft

Dresden-Blausewitz, Marschallallee 8

Meine Verlobung mit Erdulein

Alif Wahl

Tochter des im Weltkriege gefallenen Einangs-  
tats und Hauptmanns d. 2. Heeres Johannes  
Wahl und seiner Frau Gemahlin Hanna geb.  
Kraft berufe ich mich hierdurch anzugeben

Dr. jur. Werner Ruhn, Regierungsrat

Dresden-L., Reichenspergerstraße 37

Im April 1937

Dir. Lenz Fritsch

Dr. jur. Erika Fritsch geb. Roesner  
Vermählte

Leipzig, Kickerlingsberg 15, den 20. April 1937

## Das Gute bricht sich Bahn!

Das war der unerschöpfliche Glücks, auf dem unser Geschäft aufgebaut wurde. Und der ständig wachsende Erfolg hat uns Recht gegeben. Wenn man wohlgeschmackende Kuchen für wenig Geld bekommen kann, dann leistet man sich einer mal ein Stückchen Kuchen

**Kuchenscheite mit Ei gerichtet**

**Quarkküchchen mit frischen Quark**

**Aprikosenküchchen, gut belegt**

**Honigküchchen, gut glasiert**

**Streuselküchchen mit Milchcreme**

**Grießküchchen**

**Bauernküchchen**

**Streuselküchchen, geruckert**

**Apfelsküchchen, rund**

**Quarksküchchen, rund**

**Honigküchchen, rund**

**Streuselküchchen, rund, getrocknet**

**Streuselküchchen, rund**

**Handelsküchchen, rund**

**Puddingküchchen**

**Kräuse glasiert**

**Berliner Streusel**

**Einback**

**Kranzküchchen, gut glasiert**

**STÜCK 68 Pf.**

</

